



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 97.

Sonntag den 25. April

1840.

In Gemäßheit des hohen Bundes-Beschlusses vom 14. November 1834 und des unterm 5. Dezember 1835 erlassenen Allerhöchsten Kabinetts-Befehls wird für das kommende Sommer-Semester unterzeichnete Immatrikulations-Kommission die Anmeldungen nur bis zum achten Tage nach dem auf den 11. Mai d. J. treffenden vorschristsmäßigen Beginn der Vorlesungen, mithin bis zum 19. Mai d. J. annehmen. Nach Verlauf dieser Zeit wird ohne besondere Genehmigung keine Inscription mehr stattfinden, es sei denn, daß ein Studirender die Verzögerung seiner Anmeldung durch Nachweisung unvermeidlicher Verhinderungs-Gründe zu entschuldigen vermag.

Diesem Individuen, welche auf der hiesigen königlichen Universität ihre akademischen Studien beginnen, oder sie, von einer anderen Universität kommend, hier fortsetzen wollen, werden demnach hierdurch aufgefordert, sich zu rechter Zeit hier einzufinden und innerhalb zwei Tagen nach ihrer Ankunft in der Stadt, ihre Anmeldungen auf dem Universitäts-Sekretariate, unter Beibringung der Schulzeugnisse, resp. Universitäts-Abgangszeugnisse, so wie einer glaubhaft ausgestellten väterlichen oder vormundschaftlichen Erlaubnis zum Studiren auf der hiesigen Universität, und unter gleichzeitiger Anzeige ihrer Wohnungen zu bewirken.

Breslau, den 22. April 1840.

Die Immatrikulations-Kommission der Königl. Universität.

Inland.

Berlin, 22. April. Sr. Maj. der König haben dem Haupt-Steuer-Amts-Assistenten Henning zu Stettin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Sr. Königl. Majestät haben den Land- und Stadtrichter Root zu Duisburg, den bei dem Land- und Stadtgericht zu Unna angestellten Ober-Landesgerichts-Assessor v. Blomberg und die Land- und Stadtgerichts-Assessoren Roudiere zu Dortmund und Senger zu Lüdenscheid zu Land- und Stadtgerichts-Räthen Allergnädigst ernannt; desgleichen den Land- und Stadtgerichts-Assessoren Öhring zu Emmerich und Henneke zu Soest, so wie dem bei dem Land- und Stadtgericht zu Iserlohn angestellten Ober-Landesgerichts-Assessor v. Rabenau den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Räthe und den beiden Justiz-Kommissarien und Notarien Gottfried Carp zu Wesel und Theodor Carp zu Emmerich den Charakter als Justiz-Räthe huldreichst verliehen.

Abgereist: Der Großherzog v. Mecklenburg-Schwerinsche Wirkliche Geheimen Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Hessenstein, nach Neu-Strelitz.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden 3ten Klasse 51ster Königl. Klassen-Lotterie, welche bis zum 30sten d. M. bei Verlust des Anrechts dazu geschehen muß, wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Berlin, 22. April. (Privatmitth.) „Spät kommt ihr, doch ihr kommt!“ heißt es in Schillers Wallenstein; eben dies könnte man uns Preußen in Bezug auf die Eisenbahnen zurufen. Wir kommen zwar spät, aber wir kommen doch. Als schon die Briten, Franzosen, Nordamerikaner, Belgier und Desterreicher den Einfluß des schnellen und wenig kostspieligen Transports auf den Wohlstand, die Industrie und Civilisation der Völker erkennend, auf den Eisenwagen dahin flogen, sahen wir bedächtig zu als gute Norddeutsche, dachten, das sei eine neue Mode, ein revolutionäres Treiben, das wohl ein Ende mit Schrecken nehmen werde, und rührten uns nicht. Endlich aber, zwölf Jahre nach der Anlage der Stockton- und Darlington-Bahn und der Quincy-Boston-Bahn, saßen einige Berliner tapfere Bankiers den Muth, auch eine Eisenstraße zu bauen, man hielt eine Art von Generalprobe, man baute eine bloße Luftbahn nach Potsdam. Das Unternehmen fand aber Anklang u. Nachfolge. Jetzt ist Jedermann von dem

unberechenbaren Nutzen der Metallwege überzeugt und Berlin bereitet mehrere derselben vor; die Berlin-Sächsishe (oder jetzt Berlin-Anhaltische) ist schon weit vorgeschritten; die Berlin-Stettiner ist im Werden, die Liste der Aktionäre ist oder wird in diesen Tagen geschlossen. Die Unternehmer der Potsdamer Bahn beabsichtigen den Weiterbau von Potsdam nach Hamburg zu, eine zweite Gesellschaft schlägt die Richtung gegen Hamburg über Wittenberg ein und diese beiden Wege sind bereits mit Erlaubnis der Landes-Regierung vermessend; der Verein, welcher nach Frankfurt an der Oder bauen (und mithin einen Eisenweg nach Breslau begründen) will, ist seit acht Tagen im Besitz der Concession, läßt jetzt nivelliren, hat die nöthigen Geldsummen durch Aktienzeichnungen beisammen, auch ein Bureau errichtet, einige Beamte angestellt und eine General-Versammlung der Aktionäre auf den 18. Mai c. angeordnet. Wer möchte es sich anmaßen, den Gewinn in Zahlen auszudrücken, den diese Bahn, die uns in nähere Verbindung mit Posen, Polen, Schlesien, ja sicher im Laufe der Zeit mit Desterreich, bringt, ergeben muß, besonders, wenn man auf die fortwährende Verbindung und Verfechtung des Oberstromes Rücksicht nimmt, durch welche der Handel und Transport schon jetzt behindert wird. Für die künftige Fortsetzung der Straße von Frankfurt nach Breslau wird schon, wenigstens zum Theil, der Patriotismus der wackeren Schlesier sorgen. Aber die wichtigste Erscheinung unter allen dieser Art ist es ohne Zweifel, daß die hohe Staatsbehörde selbst den Bau einer Eisenbahn von Halle nach Köln unternimmt. Man weiß sicher, daß das Staats-Ministerium ein Comité von Baumeistern und Ingenieuren errichtet hat, das eine Zeitlang in Berlin sich berieth und vor einigen Tagen von dort nach Halle abgegangen ist, Hand an das Werk zu legen. Jenes Comité ist aus erfahrenen und kenntnißreichen Männern von Fach zusammen gesetzt, dem Major Gräfen aus Magdeburg, der schon an der Bahn von dort nach Leipzig arbeitete und früher in England die Metallwege an Ort und Stelle sah, dem praktischen Baumeister Hens vom Rhein, der bereits bei der Köln-Nachener Bahn beschäftigt war, und die tüchtigen Ingenieure Hauptmann Kühne, Garnison-Baumeister aus Stettin und Hauptmann Fischer; 50,000 Thaler sind vorläufig zu den Vermessungskosten und 11 Millionen für die ganze Anlage bestimmt; diese Summe dürfte indessen für die ganze Bahnstrecke von Halle nach Köln (einigen 50 Meilen) nicht zureichen; man glaubt, daß später auch Aktien dazu, unter Garantie des Staats, ausgegeben werden. Die erste Kunde von diesem Unternehmen erregte im Publikum Verwunderung, aber der Sachkundige kann darüber nicht staunen; wenn Frankreich mit seinen Eisenbahnen bis an die preussische Grenze fortschreitet, so muß unsere Regierung auch für eine rasche Verbindung des Innern mit der Westgrenze sorgen, damit wir im Nothfalle nicht zu einem Transport 4 Wochen bedürfen, den die Franzosen in 4 Tagen bewirken, z. B. im Falle eines drohenden Krieges, den Gott verhüten wolle.

Die Frühjahr-Übungen des Garde-Corps sind in diesem Jahre in folgender Ordnung festgesetzt worden: den 20. Mai rückt die Potsdamer Garnison in Berlin ein; den 21sten Ruhetag; den 22sten große Parade; den 23sten Corpsmanöver; den 24sten Ruhetag; den 25sten und 26sten Feldmanöver; worauf die Truppen nach ihren Garnisonen zurückkehren werden.

□ Aus dem Brandenburgischen, 22. April. (Privatmitth.) Die Heerstraße von Berlin nach Potsdam ist, seit Eröffnung der Eisenbahn, öde geworden; außer vom Frachtfuhrmann wird sie fast von keinem Reisenden mehr betreten; — so seltem Nachtheile, wenn ihm der Sinn für landschaftliche Gemäthe nicht mangelt. Die Chaussee führt bekanntlich zum Theil durch eine der anmuthigsten Gegenden der Mark Brandenburg,

wo Berg und Thal, große Wasserflächen, Hochwald und wohlbestellter Acker, Lust- und Schmuckgärten und Obst-haine auf die mannigfaltigste Weise mit einander abwechseln; ja es ist auf dieser Straße eine Stelle, welche ein Panorama mit einem Bilde so eigenthümlicher Art in Beziehung auf Gartenbaukunst und Landesverschönerung gewährt, das, in Europa nicht wieder vorkommend, einzig in seiner Art ist; diese Stelle ist der Standpunkt auf der Glienicker Brücke. Der Reisende auf der Eisenbahn sieht von dieser Herrlichkeit nichts; ihr Traktus führt zur Hälfte des Weges, zwischen Zehlendorf und Potsdam, durch eine theils waldige, theils offene Landschaft, die alles Reizes entbehrt; wozu noch kommt, daß die Abdachungen der tiefen Einschnitte, welche das Niveau der Bahn an vielen Stellen ihrer Gesamt-Er-streckung nothwendig machte, bisher meistens in ihrem ursprünglichen Zustande, ohne Bekleidung geblieben sind. Nicht allein, daß diese rohe Aussenfläche das Auge des, freilich im Fluge vorüber rauschenden Reisenden unangenehm berührt; auch für die Eisenbahn-Gesellschaft muß sie zum Dnu werden, indem die Wiederherstellung der, durch Regengüsse ausgefurchten Böschungen und der, mit dem herabgeschwemmten Erdbreich angefüllten Gräben, zu beiden Seiten der Bahn, zahlreiche Menschenhände, daher ein bedeutendes Lohngeld in Anspruch nimmt. Nicht allein für die landschaftliche Verschönerung, auch in ihrem eigenen Interesse würde die Gesellschaft hanzeln, wenn sie die in Rede stehenden Böschungen mit Strauchwerk bepflanzen, und überdem die ganze Bahn mit einer lebendigen Hecke einfassen ließe. Letzteres dürfte schon aus polizeilicher Rücksicht wünschenswerth, ja nothwendig sein, um das, im Herbst auf den Brachfeldern weidende Vieh abzuhalten, daß selbst der sorgsamste Hirte nicht immer vor der Versuchung wird hüten können, das feurige Ungeheum des Dampfwagens und seinen langen Apparat unansehnlicher, schwarzgrauer — Karossen in der Nähe zu betrachten. Hin und wieder eine hübsche Baumgruppe, am rechten Orte angebracht, würde zum Schmuck der Gegend wesentlich beitragen; während diese Pflanzungen mit der Zeit auch einen kleinen forstwirtschaftlichen Nutzen für die Gesellschaft abzuwerfen versprechen, namentlich die Weidenpflanzungen, welche an den sumpfigen Stellen anzulegen sein würden, deren die Bahn einige durchschneidet. Bei dem gebräuchlichen Zustande der Societäts-Finzen kann die Verwirklichung dieser Ideen kein Opfer kosten. So weit die Bahn über königlichen Grund und Boden führt, geht die Potsdamer Regierung mit gutem Beispiele voran, indem diese Behörde das große Blachfeld zwischen Kothhasenbrück und Nowawess, welches ursprünglich Waldboden war, jetzt wieder forstlich bestellen, und in der unmittelbaren Nähe der Bahn mit verschiedenartigem, dem Boden entsprechenden Laubholze besamen und bepflanzen läßt. Auch bemerkte man schon im vergangenen Spätsommer bei manchen Wälderbüden recht artige Gärten, die einen sehr erfreulichen Beweis vom Sinn ihrer Gründer für landschaftliche Kultur geben. Dagegen machen die Wohnhäuser der Bahnwärter, welche im verflossenen Herbst binnen wenig Wochen aufgeführt wurden, einen sehr unangenehmen Eindruck: es steht zu erwarten, daß diese Lehmhütten ein anständigeres Kleid bekommen werden, damit es nicht länger den Anschein habe, als sei dem Bauherren das Geld ausgegangen, bevor sie fertig geworden. Die Aussicht von der Plate-forme des Potsdamer Eisenbahnhofs gehört zu den lieblichsten in ganz Deutschland; aber wie jedes Ding neben seiner Lichtseite auch eine Schattenseite hat, so auch diese Aussicht; ihre Schattenseite ist der Blick auf einen Theil der Stadt Potsdam, deren Burgstraße dem Schauenden ihre, nichts weniger als einladende Rückseite entgegenstellt. Diese werde verdeckt durch einige Baumgruppen. Auf der Westseite der Avenue, welche zur Langenbrücke von Potsdam führt, liegt eine ziemlich geräumige Wiese,

über die man die freie Ansicht des malerischen Brauhausberges, mit seiner Warte und seinen Willen, in der ganzen Ausdehnung des Hügels geniesst. Sollte diese Wiese etwa parcellirt, und in die Hände einer geschäftigen Industrie fallend, mit hohen Häusern bebaut werden, so würde Potsdam seinen schönsten Prospekt verlieren; es wäre der ärgste Verstoß gegen den landschaftlichen Geschmack, ein Akt der — Barbarei gegen die freie Natur! Je weiter ein Volk in seiner Kultur und in seinem Wohlstande fortschreitet, desto mannigfaltiger werden auch seine sinnlichen und geistigen Bedürfnisse, und desto allgemeiner kündigt sich das Verlangen an, diese zu befriedigen. So auch bei den Eisenbahnen, die außer dem Nutzen, dem Reisenden auch Genuss gewähren sollen durch Landes-Verherrlichung und Ausschmückung der Strecken, über welche ihr Traktus führt. Die obigen Bemerkungen über die Berlin-Potsdamer Bahn dürften daher bei allen Eisenbahnen in Deutschland zu berücksichtigen sein.

Deutschland.

Leipzig, 21. April. Die Leipziger Zeitung veröffentlicht nachstehende ihr eingesandte „Aufklärung“: „Da die unbegreiflichen Aeußerungen, welche der Bayerischen Abgeordneten-Kammer am 10. d. M. vom Ministerial-Ausschuss ausgingen, durch censirte bayerische Blätter vor die Oeffentlichkeit gebracht sind, so fühle auch ich mich zu folgender Aufklärung verpflichtet: Von dem Augenblicke an, wo die erwähnten Aeußerungen auf mein Befragen als mich angehend bezeichnet worden waren, berührten sie 1) meine amtliche Wirksamkeit, durch die von einer ausdrücklichen Hinweisung auf die Ministerial-Akten begleitete Anschuldigung organisirter Spionage, rückgekaufter schmachtvoller Manuskripte und lichtscheuer Diensthandlungen; und 2) meinen Privat-Charakter durch Aeußerungen, welche ich nicht zu widerholen habe. Die Privatfrage ist in den gebührenden Vorgängen durch eine von mir verlangte und mir gewordene Erklärung vollkommen genugsam abgethan. Bezüglich des dienstlichen Punktes habe ich sogleich das nöthige Verlangen gestellt, um mit Benutzung der amtlichen Papiere meine Ministerial-Verwaltung vor eben jener Oeffentlichkeit rechtfertigen zu können, an welche die Anklage gerichtet war. Aus dem Dunkel der Registraturen vor das Hochlicht allgemeinen Urtheils tretend, sollen die Thatfachen lehren, ob ich von meinen bekannten Grundsätzen je auch nur ein Haar breit gewichen bin. Da der Vorfall bekanntlich in den letzten Stunden der letzten diesjährigen Ständesitzung, und zwar überdies in einem Saale stattfand, wohin meine Stimme nicht dringen durfte, so erübrigt für gegenwärtige Aufklärung nur der Weg der Publizität. Dessen Verrückung schuldet ich daher nicht nur mir selbst, meinem Stande und meinen Freunden, sondern auch dem Staatsdienste, dem ich früher angehörte, und namentlich jener erlauchten Corporation, deren einheitlicher Anspruch vom 10. d. M. zu den ehrenvollsten Denkmälen meines öffentlichen Lebens gehört. München, 15. April 1840. Der Kron-Oberst-Hofmeister und Reichsrath des Königreichs Bayern, Fürst von Dettingen-Wallerstein.“

Russland.

St. Petersburg, 16. April. Se. Majestät der Kaiser haben nachstehenden Uas an den dirigirenden Senat erlassen: „Am 28. März (9. April) ist unsere vielgeliebte Tochter, die Großfürstin Maria Nikolajewna, von einer Tochter glücklich entbunden worden, welche nach den Gebräuchen unserer rechtgläubigen Kirche den Namen Alexandra erhalten hat. Indem Wir dem Allerhöchsten für diesen glücklichen Zuwachs unseres Kaiserlichen Hauses danken, haben Wir für gut befunden, zum neuen Beweise unserer väterlichen Zärtlichkeit gegen unsere vielgeliebte Tochter, die Großfürstin Maria Nikolajewna, und ihren Gemahl, dieser unserer erstgeborenen Enkelin für ihre Person den Titel „Kaiserliche Hoheit“ zu verleihen. Wir befehlen dem dirigirenden Senate alle gehörige Anordnungen zu treffen, auf daß die unsere neugeborene Enkelin in allen Fällen gebührendermaßen ihre Kaiserliche Hoheit genannt werde.“

Großbritannien.

London, 17. April. In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses erkundigte sich Lord Mahon, ob Verhaltungs-Befehle hinsichtlich einer Blockade oder einer anderweitigen feindlichen Operation gegen das Königreich Neapel ertheilt worden seien; hierauf erwiderte Lord J. Russell, es seien allerdings gewisse Instruktionen hinsichtlich des Schwefel-Monopols, wie auch fernere Instruktionen, gegeben worden, des Inhalts, daß, im Fall die Neapolitanische Regierung innerhalb einer gewissen Zeit keine genügende Antwort ertheile, der im Mitteländischen Meere kommandirende Admiral alle Schiffe unter Neapolitanischer Flagge anhalten sollte *).

*) In Bezug auf diese Antwort bemerkt die gestr. Morning Chronicle: „Diese Antwort des Ministers ist völlig entscheidend in Betreff des Standes der Verhältnisse zwischen England und Neapel. Die Sache ist nunmehr dem Admiral anvertraut, so daß wir uns faktisch im Kriege mit Neapel befinden. Was das Völkerrecht mit einem Geheimraths-Befehl zu thun haben soll, überlassen wir Sir James Graham und zu er-

Die zuletzt empfangene Nachricht lautet dahin, daß der Britische Gesandte am Hofe zu Neapel, Herr Temple seine Note abgegeben, aber eine durchaus ausweichende und unbefriedigende Antwort erhalten habe, und daß er mit dem Admiral in Kommunikation getreten sei, der nun erwäge, welche Maßregeln er zur Ausführung seiner Instruktionen zu ergreifen habe. Lord Mahon erkundigte sich ferner nach der Authentizität eines in den öffentlichen Blättern erschienenen Dokuments, welches von der Britischen Konsulats-Behörde in Neapel ausgegangen und an die Britischen Kaufleute gerichtet sein sollte. Lord J. Russell sagte, er habe dasselbe nicht gesehen, worauf Herr Hume die Vorlesung desselben unter Gelächter begann. Nach beendeter Vorlesung bemerkte Herr Hume, ehe das Haus sich auf einen einzigen Tag vertage, müsse eine Erklärung hinsichtlich des Traktats gegeben werden, den man übereingekommen sei am 1. Januar d. J., zu unterzeichnen und zu ratifiziren, und wodurch die Schwefelfrage beseitigt worden sei. Warum der Traktat nicht in Ausführung gebracht worden? Das Haus müsse sogleich eine Abschrift aller darüber stattgefundenen Korrespondenzen haben, da wahrscheinlich ein Krieg die Folge sein werde. Mit China wäre England schon im Kriege, es wäre genöthigt, an der Türkischen Küste eine Flotte zu unterhalten, die Nord-Amerikanischen Angelegenheiten befänden sich in einem precären Zustande, und nun bekäme man noch einen Krieg mit Neapel auf den Hals. Lord J. Russell verneinte wiederholt, das vorgelesene Dokument gesehen zu haben, aber, sagte er, er wisse sehr wohl, daß der Britische Gesandte in Neapel dem Konsul Instruktionen ertheilt habe, eine Note an Britische Unterthanen und Kaufleute auszufertigen, und er sehe keinen Grund, die Thatsache zu bezweifeln, daß das von dem ehrenwerthen Herrn vorgelesene Dokument in Folge jener Instruktionen ausgefertigt worden sei. In Betreff der allgemeinen Frage wegen des Handels-Traktats glaube er, daß das Haus schon von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten unterrichtet worden sei. Es sei ein Handels-Traktat in Vorschlag gewesen, die Neapolitanische Regierung habe aber keine Vollmacht ertheilt, ihn zu zeichnen. Wegen des Schwefel-Monopols habe die Britische Regierung behauptet, daß die Stipulationen eines früheren Traktates nicht erfüllt worden seien, und daß Britische Kaufleute nicht durch eine Verletzung desselben benachtheiligt werden dürften. Dieser Gegenstand habe schon Aufmerksamkeit im Lande erregt, und es werde Herrn Hume ohne Zweifel nicht entgangen sein, daß dieser schon eine Diskussion im Oberhause stattgefunden habe und die Regierung der Langsamkeit und Nachlässigkeit beschuldigt worden sei, weil sie nicht wegen einer offensbaren Verletzung des Traktats Genugthuung verlangt habe. Herr Hume bemerkte hierauf, daß er weder die Regierung noch den Staats-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten strafbarer Nachlässigkeit beschuldige, das Haus müsse aber, ehe das Land in Krieg verwickelt werde, von allen mit der Sache in Verbindung stehenden Umständen unterrichtet sein. Besser wäre es, das Haus vertage sich bis morgen, als bis zum 29sten. Lord J. Russell bemerkte hierauf, er glaube nicht, daß die von der Regierung dem Hause vorzuliegenden Papiere der Frage eine wesentlich verschiedene Gestalt geben könnten. Herr Hume würde wohl besser thun, ehe er eine Diskussion über diesen Gegenstand veranlasse, mit sich selbst darüber im Reinen zu sein, ob die Regierung langsam und nachlässig, oder vorschnell und ohne Bed-

läutern. Der sehr ehrenwerthe Baronet, dessen Kopf nicht einer der hellsten ist, scheint einen Geheimraths-Befehl mit einer Kriegserklärung verwechselt zu haben. Es ist lange darüber geklagt worden, daß England, um des persönlichen Vortheils des Monarchen willen oder zu Gunsten der Admiralitäts-Einnahmen, das Völkerrecht verletze, indem es Schiffe wegnahme, ehe es Krieg erkläre, und die Festhaltung Britischer Unterthanen in Frankreich bei der Erneuerung der Feindseligkeiten nach dem Traktat von Amiens, wurde von Bonaparte als eine Vergeltung für diese Hintanhaltung des Völkerrechts bezeichnet. Mögen aber auch fremde Nationen auf das Recht Anspruch machen, zu wissen, wann der Krieg erklärt sei, so haben wir doch nie gehört, daß sie das Recht in Anspruch nahmen, uns vorzuschreiben, wann Geheimraths-Befehl zu erlassen seien. Ihr heutiges Blatt aber beginnt die „Chronicle“ mit folgenden in ausgezeichnete Schrift gedruckten Bemerkungen über dieselbe Angelegenheit: „Das Dampfboot „Hydra“ wurde von Sir Robert Stopford nicht in Folge von kriegerischen Bewegungen der Neapolitanischen Armee von Malta nach Neapel geschickt, wie es in den Französischen Blättern heißt, sondern in Folge von Instruktionen, welche Sir A. Stopford von der Admiralität erhalten hatte, sich mit Herrn Temple, dem Britischen Gesandten zu Neapel, in Verbindung zu setzen, um zu erfahren, ob der König von Neapel in die Britischen Forderungen gewilligt. Die „Hydra“ fand bei ihrer Ankunft in Neapel, daß in diese Forderungen nicht gewilligt worden, und sie kehrte mit dieser Nachricht nach Malta zurück. Wahrscheinlich wird nun Sir R. Stopford sofort nach den Küsten von Sicilien und Neapel segeln, um Repressalien zu ergreifen. Repressalien sind jedoch bekanntlich nicht Krieg, sondern nur eine vorläufige Vorkehrungs-Maßregel, die, wenn sie gelingt, dem Kriege vorbeugt.“ Das genannte Blatt erzählt dann den bekannten Pörsang der Dinge, die zu der Verbannung des Fürsten Cassaro geführt, und fügt hinzu: „Ist es zu verwundern, daß es in einem Lande, welches so regiert und verwaltet wird, Carbonari's, Mißvergnügen und Aufstände giebt?“

Achtung der gehörigen Besonnenheit gehandelt habe, indem sie bemüht gewesen sei, diese Angelegenheit zum Abschluß zu bringen. (Gelächter.) Herr Hume bemerkte, er sei hierauf nicht vorbereitet, und er trug wiederholt auf Vorlegung der Dokumente an. Sir J. Graham fragte, ob ein Geheimraths-Befehl, wie in dem Falle der Differenzen mit China, erlassen worden sei, welcher verfüge, daß alle Neapolitanischen Schiffe angehalten werden sollten, bis den Britischen Kaufleuten Genugthuung geworden sei, worauf Lord J. Russell erwiderte, in diesem Falle sei kein solcher Befehl erforderlich, wie in dem Fall der Differenzen mit China, welches so weit entfernt sei, daß man unmöglich die Ankunft der Depeschen von hier dort abwarten könne. Sir J. Graham bemerkte ferner, Lord J. Russell habe eingeräumt, daß dem Britischen Admiral Instruktionen ertheilt worden seien, alle Neapolitanischen Schiffe unter gewissen Umständen anzuhalten. Er begreife nicht, wie nach dem Völkerrecht zu einem derartigen Verfahren ohne Geheimraths-Befehl autorisirt werden könne. Lord J. Russell lehnte eine Diskussion über das Völkerrecht ab und sagte, er erwarte zuversichtlich, daß die Neapolitanische Regierung entweder aus eigenem Antriebe, oder auf den Rath Anderer, wegen dieser Sache Genugthuung geben werde, in welchem Falle alle etwa angehaltenen Schiffe wieder freigegeben werden würden, ohne daß es nothwendig wäre, sich deshalb an irgend ein Admiralitäts-Gericht zu wenden. Damit schloß diese Diskussion, und das Haus vertagte sich bis zum 29sten d. M.

Die Herzogin Ida von Sachsen-Weimar ist über Rotterdam zum Besuche bei der verwitweten Königin in London angekommen.

Das Theater von Cork ist am 12ten d. M. ein Raub der Flammen geworden.

Herr Damer, Mitglied des Englischen Parlaments, hat nach einem ziemlich langen Aufenthalte in Egypten in London eine Broschüre publizirt, in welcher er die Gründe auseinander setzt, welche das Kabinett von St. James bestimmen müssen, die bis jetzt dem Pascha gegenüber eingenommene Haltung zu ändern. Nach vielfachen, an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen, erklärt Herr Damer, daß Mehemet Ali niemals feindlich gegen Großbritannien gesinnt gewesen ist, und daß er im Gegentheil sich mit Vergnügen zuvorkommend und dienstfertig gegen England betragen werde. Er glaubt, daß der Pascha durchaus geneigt ist, England die Passage zu bewilligen, die es nach seinen Indischen Besitzungen bedarf. Er glaubt, daß Mehemet Ali, wenn seinem gerechten Ehrgeize auf vernünftige Weise genug gethan sein wird, die festeste Stütze für das Türkische Reich werden dürfte, kurz, alle Argumente, welche gegen das bis jetzt befolgte System des Lord Palmerston aufgestellt worden sind, finden sich in jener Broschüre wieder; und diese Ansicht muß um so mehr Aufmerksamkeit erregen, da Herr Damer der torystischen Meinung angehört.

Frankreich.

Paris, 17. April. Zwar ist die Verhandlung über die geheimen Fonds in der Pairskammer auch zu Gunsten des Gesetzborschlages ausgefallen; allein man darf nicht sagen, zu Gunsten des Kabinetts, da Viele nur deswegen für die geheimen Fonds stimmten, weil sie dieselben als unentbehrlich für jedes Ministerium ansehen. Die Pairskammer hat überhaupt zu erkennen gegeben, daß sie das Ministerium bloß dubel, aber nicht gesonnen ist, ihm Vertrauen zu schenken. Merkwürdig ist dabei die vor der Abstimmung abgegebene Erklärung des Herzogs von Broglie, der durchaus keinen Zwiespalt entdecken will und behauptet, seine Berichterstattung über die geheimen Gelder stimme ganz mit den Ansichten des Rathspräsidenten überein. Uebigens erregte die Abstimmung in der Pairskammer keine Unruhe; das affirmative Resultat war vorherzusehen. Die Deputirtenkammer ist seit dem 27. December 1839 versammelt. In diesem Zeitraume hat sie über 22 Gesetzentwürfe und die Adresse abgestimmt. Von den 22 Gesetzborschlägen wurden nur 3 verworfen, worunter das Dotationsprojekt die Hauptstelle einnimmt. Von den 19 angenommenen betreffen 14 Geldangelegenheiten. Das Kabinett vom 1. März hat seit seiner 47tägigen Existenz 80 Millionen Fr. bewilligt bekommen, was das Budget von 1840 nun auf 1180 Millionen bringt. — Heute versammelt sich wieder die Kommission der Deputirtenkammer, die den Entwurf des Zuckergesetzes zu prüfen hat. Sie hat nach langen Debatten den Zoll auf den fremden Zucker auf 20 Fr. festgesetzt. Die anderen Verfügungen, welche die Kommission schon früher angenommen, sind beibehalten worden.

Zu Ligneres im Cherdepartement haben, wie der Moniteur berichtet, bedeutende Unruhen am 14. April stattgefunden. Es entstand ein Streit auf dem Markte, wobei der Maire, der herbeigeeilt war, um zu sehen, was es gäbe, den größten körperlichen Mißhandlungen ausgesetzt war und selbst verwundet wurde, weil er sich weigerte, den Preis des doppelten Dekaliter auf 3 Fr. festzusetzen. Endlich gelang es dem Unglücklichen zu entkommen und in sein Haus zu flüchten. Aber auch das

hin folgte ihm die wüthende Masse nach, die ihn zu ermorden drohte, so daß er nur durch die Flucht in ein benachbartes Haus sein Leben retten konnte. Das Haus des Maires aber wurde ganz geplündert und verwüstet. Möbeln, Hausgeräth, Silberwerk, Geld, Getreide u. wurden zerbrochen oder gestohlen. Nur der Dazwischenkunft einiger guten Bürger des Orts und der benachbarten Gemeinde Chateaufort, die sich bewaffneten, verdankt man es, daß die Ruhe gegen 7 Uhr Abends wieder hergestellt war. Die Justiz ist bereits damit beschäftigt, die Ruhestörer zur Rechenschaft zu ziehen, und 11 davon sind schon verhaftet.

Spanien.

Madrid, 11. April. In der Sitzung vom 10ten d. M. gab der Conseils-Präsident, Perez de Castro, im Senate wie in der Deputirten-Kammer die Erklärung ab, daß das gegenwärtige Kabinet vollständig das Programm annehme, welches in der Thron-Rede enthalten sei. Die Regierung glaube alle Theile dieses Programms ausführen zu können, rechne aber bei diesem Bemühen auf den Beistand der beiden Zweige der gesetzgebenden Gewalt. Der Minister des Innern betrat nach ihm die Rednerbühne der Deputirten-Kammer und sagte: die Gesetz-Entwürfe in Betreff der Municipalitäten, der Provinzial-Deputationen u. s. w. werden von dem neuen Kabinet wieder aufgenommen werden. Denn wie sehr es auch nöthig sei, den Bürgern die Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten in der größten Ausdehnung zu überlassen, so ist es nicht minder unumgänglich notwendig, daß die Regierung stets eine Oberaufsicht und einen schützenden Einfluß auf die Municipalitäten ausübe. Uebrigens hat man seit der Bekanntmachung der Constitution das Bedürfnis erkannt, die Verwaltungs-Gesetze mit dem Grund-Vertrage in Einklang zu bringen. — Eine Anfrage der Provinzial-Deputation gegen Herrn Caldeira an Collantes als Minister und gegen den politischen Chef der Provinz wurde der Kommission übergeben. Dann ging man über zur Diskussion über ein Amendement des Herrn Samso zu dem Gesetze über die Municipalitäten. — Das neue Kabinet dürfte noch einige Veränderungen erleiden, aber das System wird dasselbe bleiben. Die Mehrzahl der Kammer wird es unterstützen, so lange es Gesetze beschließt, welche den Zweck haben, die öffentliche Ordnung zu befestigen und den constitutionellen Thron zu stützen. Die Verhandlungen über das Gesetz in Betreff der Municipalitäten dürfte 4 bis 5 Tage dauern. Der Kammer-Präsident, welcher weiß, daß die Exaltirten ihre Sache fast ganz verloren haben, wenn dieses Gesetz durchgeht, hat nichts veräumt, um die Ruhe und Erhaltung der Ordnung im parlamentarischen Bereiche sicher zu stellen. Die Posten sind verdoppelt. Die Exaltirten haben sich dagegen durch außerparlamentarische Mittel bereits bemüht, den öffentlichen Geist zu bearbeiten, indem sie den Erfolg des Gesetzes-Entwurfes wegen der Umgestaltung der Municipalitäten fürchten. Sie haben eine Anzahl dieser Körperschaften veranlaßt, Protestationen und Insinuationen an den General Espartero gelangen zu lassen, um eine neue Auflösung der Cortes herbeizuführen. (F. Bl.)

Portugal.

Lissabon, 6. April. Vorgestern wurde der 21ste Geburtstag der Königin mit den üblichen Feierlichkeiten begangen. Bei dieser Gelegenheit erhielt der Kronprinz das Großkreuz des Portugiesischen Ordens, und der zweite Sohn der Königin, der Herzog von Porto, den altherkömmlichen Titel eines Ober-Connetables des Königreichs. An demselben Tage publicirte die Regierungs-Zeitung eine Amnestie für die Miguelistischen Guerillas. — Die Wahlen in Lissabon sind noch nicht beendet, doch stellt sich bis jetzt ihr Ergebnis entschieden günstig für die Minister oder für die Partei der richtigen Mitte.

Schweiz.

Wallis, 10. April. Sämmtliche Gemeinden von Oberwallis haben nunmehr die Verfassung vom 3. August angenommen und sich somit dem Unterwallis angeschlossen, wiewohl hier und da geäußert wird, daß sie nur der Gewalt der Umstände nachgäben und nicht aus freien Stücken so handelten. Herr von Meyenburg, Kommissarius des Vororts, hat seinen Aufenthalt in Revey genommen, um von dort aus Alles, was in Wallis vorfällt, um so rascher nach Zürich berichten zu können.

Italien.

Rom, 9. April. Vorgestern hat der Belgische Gesandte, Graf von Dultremont, beim Papst seine Abschieds-Audienz gehabt, indem er sich von hier auf einige Zeit entfernen wird. Unverbürgte Gerüchte sagen, dieser Urlaub laute auf unbestimmte Zeit, und der Graf werde wahrscheinlich ein Portefeuille zu Brüssel annehmen. Die Gräfin Henriette, Schwester des Grafen von Dultremont, befindet sich fortwährend hier; sie scheint Rom nicht so bald verlassen zu wollen. — Aus

Antona wird berichtet, daß während die Engländer bei dem kürzlich gemeldeten Vorfall durch Anerkennung der Bestrafung eines ihrer Matrosen sich den Landes-Gesetzen fügten, nunmehr der Französische Konsul daselbst die Wegnahme von Contrebande (mehrere Schweine) und die Verhaftung einiger Französischen Matrosen, die mit dem Corpus delicti von den Zollwächtern eingefangen wurden, zu einer Staats-Angelegenheit machen wollte, und von der Päpstlichen Behörde Genugthuung für die der Französischen Flagge zugefügte Beleidigung verlange. (A. A. Z.)

Rom, 9. April. Ich erlaube Ihnen vor Abgang der Post zu melden, daß sich in diesem Augenblick das Gerücht verbreitet, der König von Neapel habe nachgegeben, und das Schwefel-Monopol abgeschafft. Gleichwohl bestätigt es sich, daß der Fürst von Cassaro verhaftet und unter Gendarmen-Begleitung nach Foggia abgeführt worden. Man begreift in der That schwer den Zusammenhang dieser Maßregel mit der Aufhebung des Monopols, welches letztere der Minister des Innern, Sanct Angelo, bewilligt hatte, während Cassaro, als Sicilianer und als Mann von Einsicht und Billigkeitsgefühl, immer ein entschiedener Gegner desselben war. (Pr. St.-Z.)

Ein Schreiben aus Neapel vom 5. April, das im Sud de Marseille mitgetheilt ist, enthält die Bemerkung, daß die Schritte, welche der Englische Gesandte gethan habe, während das Wappen seiner Königin noch seine Wohnung schütze, dem Königreiche beider Sicilien schädlicher gewesen sind, als die Wegnahme eines Forts oder einiger Schiffe dies hätte sein können. Die Ausfuhr floßt gänzlich, und fremde Waaren sind schon sämmtlich theurer geworden.

Afrika.

Paris, 17. April. (Mont.) Telegraph. Depesche. Toulon, 16. April: Algier, 13. April. Marschall Valée an den Kriegsminister. Die Herzöge von Orleans und Aumale sind diesen Morgen um 4 Uhr eingetroffen.

Amerika.

New-York, 1. April. Der Grenzstreit mit England hat zu einer ferneren Korrespondenz zwischen Herrn Forsyth, dem Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten der Union, und Herrn Fox, dem Britischen Gesandten in Washington, geführt, welche am 26ten v. M. dem Kongresse vorgelegt worden ist. Der Depeschen sind drei. Die erste, eine von Herrn Fox am 13. März übergebene Note, enthält einen im Auftrage der Britischen Regierung selbst ausgesprochenen förmlichen Protest gegen die, aller Vorstellungen ungeachtet, fortwährenden Uebergreife und Aggressiv-Handlungen von Seiten der Behörden von Maine. Es wird verlangt, daß dieselben sich, der im Jahre 1838 abgeschlossenen Uebereinkunft gemäß, auf Befehung des Thales von St. John beschränken und das Thal von Aroostook unbefestigt lassen sollten. Herr Fox fügt hinzu: so lange dies nicht geschehen sei, finde sich die Britische Regierung genöthigt, bei ihren militärischen Vorsichts-Maßregeln zu verharren, und mache die Vereinigten Staaten dafür verantwortlich, wenn in Folge derselben Kollisionen zwischen den Britischen Truppen und denen von Maine stattfinden sollten. In seiner vom 25. März datirten Antwort auf diese Note wiederholt Herr Forsyth seine früheren Behauptungen, daß Herr Fox sich mit Unrecht über Aggressiv-Handlungen der Behörden von Maine beklage, und sucht aus den Bestimmungen sowohl der zwischen ihm und Herrn Fox am 27. Februar 1838, als aus der am 23. und 25. März desselben Jahres unter Vermittelung des Generals Scott zwischen den Gouverneuren von Maine und Neu-Braunswich abgeschlossenen Uebereinkunft nachzuweisen, daß die von dem Gouverneur von Maine angeordneten Verfügungen auf dem bestrittenen Gebiet keineswegs den Bestimmungen jener Uebereinkünfte, welche im Wesentlichen die Aufrechterhaltung des Status quo vorschrieben, zuwider seien; dagegen sucht er darzuthun, daß die von Britischer Seite getroffenen Vorkehrungen, und zwar besonders in so weit sie die Sicherung einer Militärstraße nach Kanada betreffen, jene Uebereinkünfte direkt verletzt hätten. — Herr Fox zeigt darauf in einer kurzen Note am 26. März an, daß er von der ihm gewordenen Mittheilung seiner Regierung Bericht erstatten werde und sich vorläufig aller Erörterung enthalten wolle. — Die Grenzfrage beschäftigt nun hier alle Gemüther und man scheint ziemlich allgemein der Ansicht zu sein, daß, wenn auch nicht Krieg, doch vielfache Kollisionen und Ungelegenheiten aus der jetzigen Lage der Dinge entstehen können. In Maine selbst ist man indeß, wie es scheint, wirklich sehr geneigt zur Einnahme einer kriegerischen Stellung; unter Anderem hat der Senat dieses Staates am 18. März eine Reihe von Resolutionen angenommen, die dem Kongresse mitgetheilt werden sollen, und von denen eine erklärt, daß das streitige Grenzgebiet militärisch besetzt werden müsse, wenn England nicht noch während der Dauer des jetzigen Kongresses geeignete Vorschläge zur Regulierung der Angelegenheit vor-

lege über die Vorschläge der Vereinigten Staaten annehme. Was die Britischen Behörden betrifft, so wird in hiesigen Blättern behauptet, man habe durch aufgefangene Briefe erfahren, daß die Indianer an der Grenze von Kanada von ihnen aufgeboten worden seien; aus späteren Berichten ergibt sich jedoch, daß die Indianer nur aufgefordert worden sind, die ihnen alljährlich gespendeten Geschenke abholen zu lassen. Indes wird aus Kanada gemeldet, daß eine große Anzahl Truppen in Montreal und andern Centralpunkten der Kolonie konzentriert und 3000 Mann auf 5 Jahre, gegen ein Handgeld von 40 Dollars, ausgehoben werden sollen.

Ueber New-Orleans hat man Nachrichten aus Texas bis zum 7. März erhalten. Sie melden unter Anderem, daß ein Theil von Samaulpas und Coichuela sich empört und unter dem Titel „Republik von Rio Grande“ für unabhängig von Mexiko erklärt hat. Dies Unternehmen ging von der Föderalisten-Partei aus. Ein Advokat, Namens Jesus de Cordenas, ist zum Präsidenten der Regierung gewählt und Canales, der also nicht erschossen worden, zum Befehlshaber der Truppen ernannt worden. Die neue Regierung erwartet Einwanderer aus Texas und den Vereinigten Staaten. Die Unabhängigkeits-Erklärung wurde in Paredo proklamirt, und es heißt, daß das revolutionirte Gebiet 1 Million Seelen in sich fasse. Uebrigens hat die Mexikanische Regierung bereits Truppen gegen die neue Republik beordert, und der Chef derselben, General Arista, erklärt aus seinem Hauptquartier zu Caderita am 14. Februar, daß er am 20ten desselben Monats mit 2000 Mann und einem bedeutenden Artillerie-Park nach Rio Grande aufbrechen wolle. Anderen Nachrichten zufolge, sollen 800 Mann seiner Truppen bereits von den Samaulsche-Indianern überfallen und zum vierten Theil vernichtet worden sein.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 23. April. Kaum ein Montag verfließt, wo in der statistischen Uebersicht der in nächstvergangener Woche eingetretenen Sterbefälle nicht wenigstens ein Opfer des Trunkes aufgeführt würde, das am Bitterwahnsinn, oder wie es die Behörde jetzt mit Recht unumwunden herausheben läßt, am Säuerwahnsinn dahingerafft worden. Eine Erscheinung, welche den Menschenfreund ebenso tief betrüben als empören und mit dem gerechtesten Haß gegen die unseligen Schankstätten erfüllen muß, wo besonders der gemeine Mann sein meist sauer erworbenes Wochenlohn gegen das giftige Labfal einiger Stunden umzutauschen verleiht und verlohnt wird. Aber auch Handwerker und Gewerbetreibende scheinen dem Laster des Trunkes gegenwärtig mehr als je zu fröhnen und seiner entnervenden und entsetzlichen Macht immer häufiger unrettbar zu verfallen. Man nehme sich nur die Mühe, dem ersten Grunde des Elends, vieler Einzelnen sowohl als ganzer Familien, die noch vor nicht gar langer Zeit fröhlich, unverschuldet und selbst in einer gewissen Wohlhabenheit lebten, näher nachzuforschen; man frage glaubwürdige Personen, welche ihr Berufsweg an Sonn- und Festtagen oder an dem sogenannten blauen Montag noch spät in die Nähe der besuchteren Herbergen und Vergnügungsorte zweiter und dritter Klasse oder durch weniger belebte, aber an Bier- und Brauwirthshäusern nicht minder reiche Gegenden der Stadt und der Vorstädte führt, — und man wird dort Aufschlüsse, hier Schilderungen vernehmen können, welche die polizeilichen Rapports bis zum Entsetzen und Abscheu zu vervollständigen im Stande sein würden. Es soll hier nicht verschwiegen werden, daß der ungewöhnliche, noch immer steigende Zufluß von Arbeitern, welche aus allen Gegenden Deutschlands besonders durch die zahlreichen Neubauten hieselbst zusammen geführt werden, manche der jetzt unverhältnißmäßig öfter vorkommenden Unregelmäßigkeiten erklären und keineswegs ohne Einfluß auf die sichtlich wachsende Hinneigung zu Trinkgelagen u. dgl. geblieben sein mag. Aber wenn dem so wäre, erschiene es dann nicht doppelt bedauerndwerth, daß der hier so lange unlängbar herrschende Geist besserer Ordnung, größerer Mäßigkeit und anständigerer Sitte, statt das Uebergewicht siegreich zu behaupten, sich so leicht hätte zurückdrängen, übermächtigen und auf eine verwerfliche Bahn locken und hinführen lassen? Jedenfalls muß das auch scheinbar geringfügigste Mittel, welches dem angehenden Trinker das schauerliche und nur zu gewisse Ziel derselben recht warnend veranschaulichen hilft, von allen Bessergesinnten willkommen geheißen werden. Aus diesem Gesichtspunkte vorzüglich sei hiernit auf eine Reihe von sechs jüngst zu Brüssel erschienenen Kupferstichen hingewiesen, welche unter dem Titel: Progress of Intemperance (Verlauf der Wöllei) die stufenweise Demoralisation und das traurige Ende des Trunkenbolles vergegenwärtigen. Vielleicht, daß sich ein Lithograph angeregt findet, diese auch künstlerisch vollendeten Blätter des Esq. E. W. Rippingille durch den Steinbruch zu vervielfältigen und ihrer wünschenswerthen Verbreitung mittelst eines billigen Preises möglichst Vorstoß zu leisten. Es wäre ein verdienstliches und segensverheißendes Werk. Nichts wirkt oft, wie man zu bemerken Gelegenheit gehabt hat, zumal auf gemeinere Naturen, so tief und nachhaltig, als die bildliche Vergegenwärtigung eines drastischen, erschütternden Momentes.

Manche erschrecken schon vor einem Bilde, bei dessen Beschreibung sie gelacht, über dessen Gegenstand sie in der Wirklichkeit gespottet oder theilnahmslos hinweg gesehen haben würden. Ist es nöthig, an den unbeschreiblichen Eindruck zu erinnern, welchen Hogarthe allverbreitete Sittengemälde von ihrem Erscheinen bis heute zurückzulassen verstanden, vor allem seine fürchterlich wahren Scenen aus dem Lebenslaufe eines Liederlichen und eines öffentlichen Mädchens? Als zu Chiswick, dem gewöhnlichen Sommeraufenthalte des berühmten britischen Malers, demselben ein würdiges Denkmal errichtet wurde, konnte sein unsterblicher Freund Garrick diesem mit Recht die Inschrift einverleiben: Lebe wohl, großer Maler der Menschheit! Du erreichst den edelsten Zweck der Kunst, deine geschilderten Sittenlehren ergötzen den Verstand und bessern durch das Auge das Herz! Selten aber dürfte es in Breslau so leicht geworden sein, die oben erwähnten Kupferstiche, (Scenen aus dem Leben eines Trunkenbolde), oder eine lithographirte Sulte nach denselben zu allgemeinsten wirksamer Kenntniß des Publikums zu bringen, als jetzt, wo in Folge der unermüdeten Aufmerksamkeit und Abwechslung, womit die Kunsthändler H. Karsch, Franz und Silberer vor und hinter ihren Ladensfenstern und Glaschranken für Jeden etwas ausstellen, neugierige Beschauer aus allen Ständen sich allsüßlich vor diesen Gallerien unter freiem Himmel zu versammeln und zu drängen pflegen. Die besondere Aufmerksamkeit zu fesseln, würde überdies bei der allgemeinen Verständlichkeit und dem Interesse des Gegenstandes den empfohlenen Blättern ebenso gewiß gelingen, als sich bei der gegenwärtig herrschenden Vorliebe für das „Genre“ auf den Absatz derselben mit ziemlicher Sicherheit schließen lassen möchte.

Herr Albrecht, bisher Mitglied des hiesigen Theater-Orchesters, hat ein vortheilhaftes Engagement als Kapellmeister bei dem in Warschau neu etablirten Wintergarten abgeschlossen. Er hat sich zu dem Zwecke eine kleine Kapelle aus hiesigen Musikern, besonders für Compositionen in Strauß'scher Manier herangebildet, welche ihn nun nach jenem Orte begleiten. Auf der Reise nach Warschau hat dieses Orchester in Posen bereits 2 Konzerte gegeben, welche daselbst mit vielem Beifall gehört worden sind.

Breslau, 24. April. Gestern Abend gegen 11 Uhr brach in der, Mehlgaße Nr. 17, belegenen Wohnung des Erbsass Wober, welche erst vor 2 Jahren abgebrannt war, abermals Feuer aus. Das Feuer zeigte sich zuerst in einem kleinen Seitengebäude, von wo es aber bald auch das anstoßende Vordergebäude erreichte. Beide Häuser waren mit Dornschon Dächern bedeckt, deren Einsturz bald erfolgte. Hierdurch wurde das Feuer ungehindert der Einwirkung der Spritzen freigegeben, durch welche es nach Verlauf von kaum einer Stunde überwältigt wurde. Während man der Meinung war, daß alle Hausbewohner sich glücklich gerettet hätten und nur einer derselben wegen erhaltener starker Brandwunden hatte nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden müssen, fand sich bei Abräumung der Feuerstätte die zum Theil verbrannte Leiche eines Knaben vor, in dem endlich der 12 Jahre alte Sohn eines Bäckergehilfen erkannt wurde, der früher in diesem Hause gewohnt hatte, sich aber jetzt, ohne sich um seinen Knaben zu bekümmern, auswärts aufhalten soll. Es ermittelte sich, daß dieses unglückliche Kind gestern zu seinem ehemaligen Schlafwirth gekommen war und ihn gebeten hatte, ihm wenigstens für diese Nacht ein Obdach in der Bodenkammer, in welcher er sonst geschlafen zu vergönnen. In dem Schreck und in der Verwirrung, welche die Begleiter eines Feuerunglücks zu sein pflegen, ist dieser Bitte nicht gedacht und mithin auch dieses unglückliche Kind nicht vermist worden. Es scheint, daß es einen schnellen Erstickungstod gestorben ist, da auch kein Hülfesruf von ihm vernommen worden ist.

B ü c h e r s c h a u.

Trenikon, oder: Briefe zur Förderung des Friedens und der Eintracht zwischen Kirche und Staat. Herausgegeben von Dr. Jos. Ign. Ritter, Dom-Capitular und Professor der Theologie an der Universität Breslau.

In 13 Briefen an seinen lieben Arnold sucht der Herr Verfasser in einer gefälligen Sprache nachzuweisen, wie leicht es wäre, den Frieden zwischen Kirche und Staat wiederherzustellen. — Die Absicht ist, das wird ihm jeder Friedliebende unbedenklich zustehen, eine äußerst löbliche und ehrenwerthe, und hätte er nur irgend wie es vermocht, sich über die Parteien zu stellen und mit ruhiger Unbefangenheit zu urtheilen, so würde er dem Schicksal des Aeliden, das ihn getroffen hat, sicherlich entgangen sein. — Im ersten Briefe vindicirt er zwar einen unparteiischen Standpunkt, indem er dem Leser den Schild mit dem Motto vorhält: „Iliacos intra etc.“, verläßt ihn aber augenblicklich wieder, indem er die römische Kirche als durchweg vom Staate gekränkt und beeinträchtigt darstellt. — Im zweiten Briefe

vertheidigt er das unselige Dogma von der alleinseigmachenden Kraft der römischen Kirche, hat nichts dagegen, daß die evangelische Kirche dieselbe Kraft ebenfalls für sich allein in Anspruch nehme, und behauptet, daß es einem christlichen Staat, der es ja nur mit dem Heile dieser und nicht mit dem jener Welt zu thun habe, gar nicht afficire, ob jemand selig werde, oder nicht. — Im dritten Briefe spricht er von dem Verfahren gegen die beiden Prälaten, erinnert an die Fabel: „das Schaafe und der Wolf an einem Bache“, an die Willkürlichkeit in der Türkei, erboht sich über die Staatsmänner, welche der erniedrigenden Meinung huldigen: der Mensch finde im christl. Staate seine vollkommene Bestimmung, — muthet dem Staate zu, der röm. Kirche, ihr der Verwahrerin und Spenderin des Friedens, zuerst die Hand zur Versöhnung zu bieten, und bezeichnet die Idee, nach der der Staat als die höchste Aufgabe des Menschen und der Menschheit erklärt wird, als die Grundidee, aus welcher die Revolutionen hervorgehen. — Im vierten Briefe giebt er eine Predigt-Disposition von Dräseke zum Besten, in welcher dieser würdige Geistliche die Behauptung aufstellt, daß die Kirche über dem Staate stehe; läßt aber die Declamationen gegen das mittelalterliche Rom, durch welche, beiläufig gesagt, die Sache erst ins rechte Licht gesetzt wird, näherungsweise weg, und findet in der Berufung dieses Mannes zum Bischofe nach Magdeburg eine Widerlegung der Meinung, als ob der König von Preußen damit umgehe, irgend eine Confession zu untergeben. — Im fünften Briefe nimmt er das Pfaffenregiment in Schutz, giebt dem Staate Rathschläge in Betreff der gemischten Ehen, und versichert, daß die katholische Kirche nichts dagegen einwenden werde, wenn die evangelische in dieser Angelegenheit eben so unduldsam als die römische verführe. — Im sechsten Briefe beklagt er die Unglücklichen, welche in einer gemischten Ehe leben und citirt einen Beschluß des Concils zu Jülicher in Spanien, der Diejenigen, welche ihre Töchter Andersgläubigen zur Ehe geben würden, mit der einjährigen Entziehung der heiligen Communion bedroht. — Im siebenten Briefe belehrt er den Staat über die Art und Weise, wie die Rechtsidee zu realisiren sei, und ist überzeugt, wovon auch Ref. überzeugt ist, daß in Deutschland ein Dämon sein Wesen treibe, der die Menschen anrege, sich um des Himmelreichs willen zu hassen und wechselseitig zu quälen. — Im achten Briefe äußert er sich über die Praxis der katholischen Kirche bei gemischten Ehen, legt das Ueberhandnehmen derselben der Saumseligkeit der Bischöfe und Ordinariate zur Last und spricht das Anathema über jeden Bischof aus, der sich für die sogenannte mildere Praxis entscheiden sollte. — Im neunten Briefe spricht er dem Staate das Recht ab, Einsicht und Controlle in den Verkehr seiner Unterthanen mit dem heil. Stuhle zu verlangen; nennt es türkische Unwissenheit, wenn der Sultan gegen den heil. Stuhl Vorsichtsmaßregeln darum ergreifen wollte, weil er ihm einmal gefährlich gewesen, und schilt Diejenigen Ignoranten, welche diesen Stuhl heute noch den Fürsten als gefährlich schildern. — Im zehnten Briefe entschuldigt er sich, daß er aus der Ordnung der Materie herausgekommen sei, billigt den Vorschlag seines lieben A., daß die protestantischen Fürsten in Rom einen katholischen Geschäftsführer halten möchten, zweifelt nicht daran, daß ein festangestellter päpstlicher Nuntius in Berlin den kirchlichen Wirren vorgebeugt haben würde, erwähnt ganz am rechten Orte des Investitur-Streits und hält dafür, daß die Fürsten jetzt, wo die Bischöfe keine Vasallen, sondern nur Hirten der Kirche wären, keinen Grund mehr hätten, sich um die Besetzung der bischöflichen Stühle zu bekümmern. — Im elften Briefe ermuntert er die Kapitel, sich ihr freies Wahlrecht nicht verklümmern zu lassen, und beklagt es, daß der heilige Stuhl selbst den Grund zur Einmischung und Bevormundung der Bischofswahl von Seiten der Fürsten gelegt habe, indem er den katholischen Fürsten die Ernennung zu den Prälaturen zugeht. — Im zwölften Briefe spricht er von den Erfordernissen zum Bischofs-Amte und rühmt den seligen Kaiser Franz, daß er es verstanden habe, recht würdige und gelehrte Bischöfe und Erzbischöfe zu ernennen, welche doch selbst das Wort Gottes predigen, katechisiren, examiniren, die heil. Sacramente administrieren konnte und es auch wirklich gethan hätten, begreift es nicht, wie jemand nur den Muth haben könne, einen Bischofstab anzunehmen, der ihn nicht zu führen gelernt habe, und ruft der Regierung in Bezug auf die Bischofswahlen die Worte Christi zu: „Martha, Martha, was machst du dir so viel zu schaffen.“ — Im dreizehnten Briefe berichtet er, daß die Kirche im christlichen Alterthum sich um die Wissenschaften gar nicht bekümmert habe, läßt sich tadelnd über das Unterrichtswesen im preussischen Staate aus, und behält sich vor, seine Ansichten über das Erziehungswesen und die Betheiligung des Staates und der Kirche dabei, nebst seinen pils desideria ausführlicher in einer eignen Abhandlung, so wie auch über einige andere controverse Gegenstände mitzutheilen.

Der Verleger des auf gutem Papier gedruckten Buches ist „Mittler“ in Leipzig; — der Verfasser, Hr. Dom-Capitular und Professor Dr. Jos. Ign. Ritter, ist — — — kein Mittler.

W o h l t h ä t i g e s.

Ertrag der Armenkollekte am Karfreitage!
(den 17. April).

					gegen die vorjährige Kollekte. *)		
I. Evangelische Kirchen.		rtl.	gr.	pf.	rtl.	gr.	pf.
1)	Pfarrkirche z. h. Elisabeth	76	19	8	+	8	6
2)	" " " Maria Magd.	43	12	7	+	9	14
3)	" " " Bernhard	20	19	"	—	1	26
4)	" " " E. L. Jungfr.	15	15	"	+	1	28
5)	Hoffkirche	80	2	3	+	21	23
6)	Filialkirche z. h. Barbara	3	29	"	+	"	24
7)	" " " Christof	7	"	"	+	"	6
8)	" " " Salvator	2	"	"	—	9	17
9)	Kapellkirche z. h. Dreieinigkei	6	22	6	+	1	14
10)	" " im Armenhause	4	27	7	+	"	20
		260	27	7	+	33	5
II. Katholische Kirchen.							
1)	Kathedrale z. h. Joh. d. Efr.	28	4	5	+	11	27
2)	Pfarrkirche z. h. Kreuz	8	22	5	+	3	21
3)	" z. u. l. Fr. a. d. Sande	11	28	1	+	4	19
4)	" z. h. Adalbert	13	18	1	+	"	28
5)	" " " Dorothea	15	19	10	+	3	11
6)	" " " Matthias	18	23	10	—	1	15
7)	" " " Mauritius	5	2	"	+	"	27
8)	" " " Michael	4	3	4	+	1	25
9)	" " " Nikolaus	4	24	1	+	2	10
10)	" " " Leichnam	"	"	"	—	"	"
11)	" " " Vincentius	12	7	6	—	1	7
12)	Klosterkirche z. h. Dreieinigkei	9	1	9	+	1	22
13)	" " " Anton	"	"	"	—	"	"
14)	" " " Clara	"	"	"	—	"	"
		132	5	4	+	28	27
im Ganzen		393	2	11	+	62	2

*) Vergl. Bresl. J. 1839, S. 496.

Mannichfaltiges.

Freiligrath macht folgende Anzeige: „Das Comité für Rolandsbeck hat es gewagt, Ihre Königliche Hoheit, die Frau Prinzessin Wilhelm von Preußen unterthänigst zu bitten, den Gefühlen seiner Anhänglichkeit und Liebe durch den Neubau der Ruine aus dem Fond eingangener Gaben Ausdruck verleihen zu dürfen. Das Comité ist hierauf durch das nachstehende huldvolle Schreiben Ihrer Königlichen Hoheit beglückt worden: „Ich erkenne mit Vergnügen und verbindlichem Danke in dem Mir von den Mitgliedern des Comité für Rolandsbeck mittelst Schreibens vom 15. v. M. gütigst gemachten Antrage, den eingestürzten Boden auf dem Mir zugehörigen Grund und Boden herzustellen, einen schätzbaren Beweis Ihres Andenkens und Ihrer gütigen Gesinnungen für Mich; deshalb nehme Ich denselben auch freudig an, und können Sie Sich überzeugt halten, Meiner fortwährenden herzlichsten Theilnahme an Ihrem Wohlergehen. — Berlin, den 4. April 1840. — Marianne, Prinzess Wilhelm von Preußen.“ — Es wird also die Restauration des eingestürzten Bogens, durch die ausgezeichnete Huld Ihrer Königlichen Hoheit aus den Mitteln des spendenden Rheinlandes bestritten, und in möglichst kurzer Zeit der Anfang damit gemacht werden.“ — Gleichzeitig bemerkt Freiligrath, daß er in wenigen Wochen, unter dem Titel: Rolands-Album, eine kleine Sammlung der besten poetischen Bearbeitungen der Rolandsage werde erscheinen lassen (Köln, bei M. DuMont-Schauberg), deren Widmung die Frau Prinzessin Wilhelm, Königl. Hoheit gnädigst anzunehmen geruht haben. Das Honorar ist zum Besten der Ruine bestimmt.

Vor wenigen Tagen hat die Stuttgarter Polizei eine Muckergesellschaft inmitten der Stadt aufgehoben, welche unter religiösem Deckmantel scheußliche Orgien gefeiert haben soll. Auch eine Sonnmühle war dabei.

Der „Kanonen-Schlag“, womit dem „Senator“ Meyer in Hannover die Fenster seiner Wohnung zerbrochen worden sind, erscheint in Pariser Blättern als „eine Kanone“ mit brennender Lunte, „eine Höllenmaschine“, die man vor dem Haus eines „Mitgliedes der ersten Kammer“, des Bräuers Meyer, aufgestellt hatte.

Beilage zu No 97 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 25. April 1840.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse Nr. 20.

Stadt- und Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-
Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigen Preisen besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.), und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigten Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Verzeichniß neuer Bücher etc.,

vorrätig bei Grass, Barth u. Comp.

Album Litéraire offert aux jeunes gens par S. Fraenkel. Deuxième Feuilleton. 12. br. 7 1/2 Sgr.

Afchenbrenner, Ueber die Herstellung einer allgemeinen christlichen Kirche und ihre Organisation in Ansehung der Glaubenslehre, des Cultus und der Kirchenverfassung. Ein Versuch zur Beendigung der kirchlichen Wirren der Katholiken und Protestanten. gr. 8. 1 Rtl. 22 1/2 Sgr. Bayard, Paul et Jean. Vaudeville en deux actes. 8. br. 7 1/2 Sgr. Bayard et al. L'octogénaire ou Adèle de Senanges. Comédie-Vaudeville en un acte. 8. br. 5 Sgr. **Bench-Apparat**, der englische, für Bleich- und Wasch-Anstalten, durch J. Breunlein in Stuttgart wesentlich verbessert. 8. broch. 7 1/2 Sgr.

Bleichrodt, W. G., der wohlfeilste und holzerparende Kochherd und Bratofen für große und kleine Haushaltungen. Mit 1 Planotafel. Fol. 15 Sgr.

Blum, Dr. J. M., Lithurgik oder Mineralien und Felsarten nach ihrer Anwendung in ökonomischer, artistischer und technischer Hinsicht systematisch abgehandelt. Mit 53 in den Text eingedruckt Figuren und 3 Stahlstichen. 8. broch. 2 Rtl.

Bruhn, S., Steinkohlenbucklein oder Eigenschaften, Gewinnung, Benutzung u. d. Steinkohle. 8. broch. 15 Sgr.

Bulwer, Richelieu, or the Conspiracy. A play in five acts. 10th. edition. 8. br. 1 Rtl. n.

Celsus, A. C., acht Bücher von der Arzneikunde. Aus dem lateinischen übertragen von B. Ritter. 8. 2 Rthlr. 11 1/2 Sgr.

Ehrenstein, H. W. v., Freddolinen. Erinnerungen an Süddeutschland und Oberitalien. 8. broch. 1 1/2 Rtl.

Ende, Freiherr von, Praktische Winke für Anfänger in der Aquarell-Landschaftsmalerei. 8. broch. 7 1/2 Sgr.

Examinatorium über die Dogmatik der evangelischen Kirche. Nebst eingestreuten Bemerkungen aus der Dogmengeschichte, Hermeneutik, Bibelkritik, Einleitung in die Bibel, Symbolik und Kirchengeschichte. Ein Hilfsbuch für Prediger und diejenigen, die sich zum Examen vorbereiten wollen. 8. 1 1/2 Rtl.

Fern, A. C., Friedrich der Große, dargestellt nach den besten Quellen. Zur Jubelfeier des Jahres 1840 allen Preußen gewidmet. In 18 Lieferungen mit Lithographien. 8. broch. 1 — 9 Pf. 3 Rtl. netto.

Fleck, J. C., der Arzt für Wurmkrankheiten jeden Alters oder die Eingeweidewürmer u. die durch sie erzeugten Krankheitsformen, nebst zweckmäßigem Hilfsverfahren dagegen. Mit 17 lithogr. Abbild. 8. 1 Rtl.

Frank, Dr. E., die Elemente der Zahlenlehre in System und Beispielen. 1. Th.: die Zahlen-Verbindungen und Zahlen-Veränderungen. 8. broch. 16 Sgr.

Frankel, Dr. J., die Geseleisung der Juden in theologischer und historischer Beziehung. 8. br. 26 1/4 Sgr.

Freese, Dr. C., die pädagogische Bildung der künftigen Gymnasiallehrer. 8. geb. 5 Sgr.

Für Freunde des Obstbaues. Eine Zeitschrift zur Beförderung des Obstbaues in Deutschland. Herausgegeben unter Leitung des Obstbau-Vereines in der Oberlausitz. Ersten Bandes 26 Hef. 8. broch. 11 1/4 Sgr.

Gefinde-Ordnung, Abriss der, für die preussischen Staaten. Enthaltend die gegenseitigen Pflichten der Herrschaften und der Dienerschaft. 8. geb. 3 1/2 Sgr.

Grimm, J., Weissthümer. 1. Th. Mit herausgegeben von C. Dronke und J. Beyer. 8. 3 1/2 Rtl. n.

Günther, Dr. F. A., der homöopathische Thierarzt. 2 Hef. Enthaltend: die Krank-

heiten des Pferdes, der Rinder, Schafe, Schweine etc. 8. broch. 1 1/2 Rtl.

Günther, Dr., der homöopathische Hausfreund. Ein Hilfsbuch für Hausväter, welche schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen wollen. Nebst einer zweifachen Abhandlung über das Wesen und die Wirkungen der Homöopathie. 8. br. 1 1/2 Rtl.

Hartmann, Dr. C., Handbuch der Metallgießerei oder vollständige Anweisung in Sand, Lehm, zu formen und mit Eisen, Messing, Bronze, Blei, Zinn, Silber und Gold in diese Formen zu gießen. Nebst Anhang über das Emailiren und Verzinneisen gußeiserner Gefäße. Nebst einem Atlas von 33 lithogr. Tafeln. 8. 4 1/2 Rtl.

Heckel, F. C., Sachsens Polizei. Ein Handbuch für königlich sächsische Polizeibeamte der unteren Instanz. 8. broch. 1 1/2 Rtl.

Hesmer, Arabische und Alt-Italiensche Bau-Verzierungen. 96 Hft. Fol. 2 Rtl. n.

Heyne, R. E., Ueber die Cumulation des Fidesantrags mit anderen Beweismitteln. 8. broch. 10 Sgr.

Heunhold, G., das natürliche Pflanzensystem. Ein Versuch, die gegenseitigen Verwandtschaften der Pflanzen aufzufinden, mit Berücksichtigung der arzneilichen und überhaupt anwendbaren Gewächse nebst einer historischen Einleitung. Dargestellt für angehende Apotheker, Aerzte etc. 8. 1 Rtl.

Hörmann, J., zoologische Darstellung des Pferdes. 1. Theil. Knochen, Bänder- und Muskellehre. 8. broch. 1 Rtl.

Jäger, Dr. F., die ägyptische Augen-Entzündung. 8. broch. 11 1/4 Sgr.

Kimbel, W., Journal für Menbelschreiner und Tapezierer. In Stein gravirt von B. Dondorf u. C. Zimmermann. In 1. u. 2. Theil. 2. u. 3. Heft. 8. broch. 1 1/2 Rtl. n.

Koch, J. F. W., die preussischen Universitäten. Eine Sammlung der Verordnungen, welche die Verfassung und Verwaltung dieser Anstalten betreffen. 1. u. 2. Band. Die Verfassung der Universitäten im Allgemeinen. 8. 3 1/2 Rtl. n. 2. u. 3. Band in 2 Abtheil. Von dem Rektor und Senat, den Professoren u. Fakultäten, der akadem. Gerichtsbarkeit, von den Vorlesungen, den Preisaufgaben, den Beamten, den Studirenden. 8. 5 1/2 Rtl. n.

Langenbeck, Dr. C. J. M., Kosologie und Therapie der chirurgischen Krankheiten in Verbindung mit der Beschreibung der chirurgischen Operationen; oder gesammte ausführliche Chirurgie für praktische Ärzte und Wundärzte. 1. u. 2. Band 2te Abtheil. (Von den Geschwülsten). 8. 2 Rtl. n.

Lenz, V., das Kunst-Kabinett. Römische Scene. Mit kolorirtem Kostümbilde. 8. broch. 7 1/2 Sgr.

Leibler, W. A., Abriss der Geschichte des Alterthums. 15 Sgr. n.

Lin, the comic novel, or Downing-Street and the days of Victoria. With many illustrations in many styles by the artists fun society. Nr. 1 u. 2. à 12 1/2 Sgr. n.

Mayer, Dr. M. S., die Lehre von dem Erbrecht nach dem heutigen römischen Rechte. 1. u. 2. Theil. 8. 2 Rtl.

Matthäus, C., neuestes Lehr-Modell- und Ornamentenbuch für Eisen-, Bau- und Menbelschreiner, Holzschneider u. A. Mit 60 lith. Fototafeln. Fol. 3 1/2 Rtl.

Meinung, die öffentliche, und der Pastor Stephan. Ein Fragment. 8. broch. 15 Sgr.

Mehger, F., Landwirthschaftliche Pflanzkunde oder praktische Anleitung zur Kenntniß und zum Anbau der für Ökonomie und Handel wichtigen Gewächse. 8. broch. 1ste und 2te Hef. 22 1/2 Sgr.

Mélesville et Duveyrie. Maurice. Comédie-Vaudeville en deux actes. 8. geb. 10 Sgr.

Meyer's Universum, ein belehrendes Bilderwerk für alle Stände. 7ter Band, 1ste bis 3te Lieferung. geh. à Hef. 7 Sgr. n.

Nädelin, Methodische Anleitung zum Schön- und Schnellschreiben nach Garfaire'schen Grundsätzen. Quer 8. broch. 1 1/2 Rthlr.

Neander, Dr. A., kleine Gelegenheitschriften, praktisch-christlichen, vornehmlich ergetischen und historischen Inhaltes. 3te vermehrte Aufl. 8. Broch. 1 1/4 Rthlr.

Niccolini, G. B., Rosmonda D'Inghilterra. Tragedia in cinque atti. 8. broch. 7 1/2 Sgr. n.

Racine, J., Athalie, Tragédie en cinq actes. 8. 7 1/2 Sgr.

Rheinsagen und Pieder. Mit schönen Stahlstichen verziert. Eine Sammlung Romane, Balladen, Pieder u. Volksmelodien aus deutschen Dichtern und dem Munde des Volks. In Russl. gesetzt mit Pianofortobegleitung von den vorzüglichsten Gefangs-Componisten. 1 — 5 Hef. 3 1/2 Rthlr. n.

Saal, C. Th., die letzte Stunde, oder: der Tod von allen Seiten betrachtet. Beschreibungen für Alle, welche sich der Auflösung nahe fühlen und für Die, welche an den Gräbern ihrer Lieben weinen. Svo. 20 Sgr.

Sagen und Pieder, rheinische, mit Begleitung der Guitarre. 16 und 26 Hef. 20 Sgr. n.

Schlager, F. G., Weicht- und Communions-Reben. Mit Bemerkungen über die Buße und einigen Bußtags- u. Abendmahls-Predigten. 8. 1 Rthlr.

Schmidt, J. A. F., der kleine Hausgärtner, oder kurze Anleitung, Blumen und Stierpflanzen, sowohl in Hausgärtchen, als vor den Fenstern und in Zimmern zu ziehen. 4te verbesserte Aufl. 1. u. 2. Theil. Mit 10 Abbild. 20 Sgr.

Scribe et Mélesville. le menteur véridique. Comédie-Vaudeville en un acte. 8. geb. 5 Sgr.

Sennwald, Lehr- und Musterbuch der einfachen Ninnen- und Tischzeugweberei. Nach dem neuesten Standpunkte der Weberei und nach eigenen reichlichen Erfahrungen. Mit 88 lithogr. Foliotafeln. Fol. 3 1/4 Rthlr.

Tabellen zur Berechnung der Zinsen von 1 Silbgr. bis 20,000 Rthl. für einen Tag bis zu einem Jahre. 4te Aufl. 8. geb. 7 1/2 Sgr.

Trantvetter, Anleitung zum gebedlichen Bau der siebzehnfaltig tragenden Himalayagerste (Hordeum coeleste himalayense). Mit 1 Steinbrustafel. 8. broch. 7 1/2 Sgr.

Varin, Desvergiers et Edouard, le Capitaine Roland. Comédie-Vaudeville en un acte. 8. 5 Sgr.

Vitalis, Dr. J. B., Lehrbuch der gesammten Färberei auf Wolle, Seide, Leinen, Hanf und Baumwolle. Nebst einem Anhang über Kattun-Druckerei. Nach dem französischen bearbeitet von Dr. Ch. S. Schmidt. Mit 4 neu hinzugekommenen lithogr. Quarttafeln. 8. 2 1/2 Rthlr.

Voltaire, Mahomet ou la Fanatisme. Tragédie en cinq actes. 8. geb. 7 1/2 Sgr.

Wick, F. G., Der vollkommene Werkmeister. Handbuch für jeden Techniker. 12. geb. 18 1/4 Sgr.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau, Herrnstr. Nr. 20, ist zu haben:

Alberti's neuestes Complimentirbuch.

Ober Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen.

Nebst einem Anhang, welcher die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart enthält.

Ein nützliches Hand- und Hilfsbuch für junge und ältere Personen beiderlei Geschlechts. Zwölftes verbesserte und vermehrte Auflage. Preis 12 1/2 Sgr. Verlag von G. Bassle in Duedlinburg.

Von dieser Schrift ist auch noch ein zweiter Theil erschienen und vorrätig zu finden bei Grass, Barth und Comp., unter dem Titel:

Alberti, der Weltmann. Ober Handbüchlein der feinen Lebensart in allen Verhältnissen etc. Mit Abbildungen. Fünfte Auflage. Preis 1 1/2 Rthl.

Theater-Repertoire.
Donnerstag: „Das Nachtlager in Granada.“ Oper in 2 Akten von C. Kreuzer.
Sonntag: „Hamlet, Prinz von Dänemark.“ Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, überfetzt von Schlegel. Hamlet, Hr. Emil Devrient, Kgl. Sächsischer Hoftheater, als fünfte Gastrolle.
Montag: „Szaar und Zimmermann“, oder: die beiden Peter.“ Große komische Oper in 3 Akten mit Tanz von A. Borling.

Berichtigung.
Fräulein Görlisch, welche die Partie des Gabriel und der Eva in der Schöpfung so brav gefungen, ist eine Schülerin des Herrn Musiklehrer Rentwig. Dahin ist der in Nr. 93 der Schlesischen Zeitung mit „Musik“ überschriebene Artikel zu berichtigen.

A. I. V. 5 1/2 R. u. T. Δ I.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner einzigen Tochter Mathilde mit dem Königl. Domainen-Pächter Herrn Ludwig Pettrillo, beehre ich mich hierdurch allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Grafenort bei Glatz, den 20. April 1840.
Bern. A. Pier, geb. Kunze.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am heutigen Tage erfolgte eheliche Verbindung beehren wir uns, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Münsterberg, den 21. April 1840.

Heinrich Thilo, Kgl. Kreis-Sekretär.
Bertha Thilo, geb. Wessing.

Verbindungs-Anzeige.
Die am 22. April. a. c. vollzogene eheliche Verbindung unserer einzigen Tochter Johanna mit dem Doktor der Philosophie Deswald Marbach aus Leipzig, zeigen wir hiermit unsern Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.
Liegnitz, den 23. April 1840.
Scheffler, Major a. D., nebst Frau.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 13. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Fr. v. Saisberg, von einem gesunden Mädchen, zeige ich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.
Schönheyde, den 14. April 1840.
Gustav v. Zelow.

Winter- u. Sommergarten.
Sonntag den 26. April Konzert, Aufschbahn, erstes Vogelschießen nach Dresdener Art. Entrée 5 Sgr.

Bei der Eröffnung des Sommergartens ist wie früher Kindern bis zu 10 Jahren und Dienstmädchen, die mit ihren Herrschaften kommen, der Eintritt unentgeltlich gestattet; ich ersuche jedoch jeden der geehrten Besucher, ihre kleine Familie dahin zu instruieren, daß das Betreten der Rasenplätze und Abpflücken der Gewächse nicht genehmigt werden kann.
Hunde mitzubringen ist nicht erlaubt.
Kroll.

Güter-Verkauf.
Mehrere schön und sich gut rentirende Rittergüter bei Breslau und in andern fruchtbaren Gegenden Schlesiens, sowie einige bedeutende Forstgüter im Großherzogthum Posen sind zu verkaufen durch das

Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauer Str. Nr. 84, erste Etage.

NB. Auch mehrere Freigüter von 4 bis 12000 Rthlr. sind zum Kauf nachzuweisen.

Sonntag und Montag findet bei günstiger Witterung ein grosses Concert im Bauche des Wallfisches statt, wozu ergebenst einladet:

J. Lesire.

Lucas, Schlesiens curiouses Denkwürdigkeiten oder vollkommene Chronica, 2 B. 4. 1688, 2 1/2 Rtlr. Weigelt, geographische naturhistorische u. technologische Beschreibung von Schlesien, in 10 Bdn., 1 1/2 Rtlr. Liede, die merkwürdigsten Jahrestage Schlesiens, in 4 Bdn., m. K., 1 1/2 Rtlr. Schlesischer Städte- und Landbote, 2 Bde., 1833 u. 1834, m. 50 K., 1 Rtlr. 4 1/2 f. 1 1/2 Rtlr. Martini, Handbuch für Reisende ins Riesengebirge 20 Sgr. Klimms unterirdische Reisen 7 1/2 Sgr. Ritsch Beschreibung des Zustandes der Röm. nach den verschiedenen Zeitaltern der Nation, 2 Bde., 25 Sgr. Geistlicher Pieder'sch mit 2020 Bildern für Kirche, Schule u. Haus, v. 1832, in Maroquin-Band, ganz neu, 1 1/2 Rtlr. Eine Bibel von Burg, mit Goldschnitt, 25 Sgr. Steins Weltgeschichte 10 Sgr. Schul-Atlas über alle Theile der Erde, nach Stieler, mit 20 Karten, 1 Rthlr. 40 Stück neuester Schlesischer Kreisarten von Wiesner, in Futteral, 11 1/2 Rtlr. f. 6 Rtlr., beim Antiquar Friedländer, Neufche Str. Nr. 38.

So eben ist erschienen und bei **Mug. Schulz & Comp.** in Breslau, Albrechts-Strasse Nr. 57 zu haben:

Uebersicht der Gesinde-Ordnung für die Preuss. Staaten. 4 Sgr.

Audréot, Gemeinnütziges Taschenbuch für Handlungsreisende. 22 1/2 Sgr.

Breunlin, der englische Beuch-Apparat für Bleich- und Wasch-Anstalten. 7 1/2 Sgr.

Dinesen, Abb.-el-Kader und die Verhältnisse zwischen Franzosen und Arabern im nördlichen Afrika; nebst 1 Karte 1 1/4 Rthlr.

Drouinet-Jauden, von der Abmagerung und Abzehrung, deren verschiedenen Ursachen, Formen und Heilungsarten. 12 1/2 Sgr.

Grashoff, die Kunst des Tapezierens mit Papier-Lapeten. 10 Sgr.

Penz, das Kunst-Kabinet. Komische Scene in 4 Akten. Als 4tes Heft von Rante auf der Seitenbahn. Mit 1 colorirt. Kostüm-Bilde. 7 1/2 Sgr.

Mirus, Anleitung zu einem rationellen Betriebe der Schafzucht, hinsichtlich der Wartung und Fütterung der Schafe im Sommer und Winter, im Stalle und auf der Weide, nebst Anweisung zur Erzielung und Erziehung kräftiger und edler Lämmer. 11 1/2 Sgr.

— die Krankheiten der Schafe, deren Erkenntnis und Heilung nach allopathischen u. homöopathischen Grundrissen. 11 1/2 Sgr.

Morgen- und Abendgebete, kurze, nebst einem Anhang von Feiern und andern Gebeten in verschiedenen Verhältnissen des Lebens. 15 Sgr.

Nochow, v., Friedrich, erster Kurfürst von Brandenburg aus dem Fürstenhause Hohenzollern. 22 1/2 Sgr.

Tabakfabrikation, die, aus Runkelrübenblättern, oder: Anweisung, sehr gute, von den ächten nicht zu unterscheidende Sorten Runkelrüben aus Runkelrübenblättern herzustellen. 10 Sgr.

Wiesch, der vollkommene Werkmeister. Handbuch für jeden Techniker. 19 Sgr.

In der Buchhandlung **Ignaz Kohn**, (Schmiedebriiche, Stadt Warschau), sind antiquarisch zu haben: Encyclopädie f. Kaufleute u. Fabrikanten. Leipz. 838. Prän.-Pr. 4 Rthlr. f. 2 1/2 Rthlr. Dr. G. Schilling, Handbuch d. musik. Harmonie. 839. f. 3 f. 2 Rthlr. Nicolai, Italien, wie es wirklich ist. 2 B. f. 4 f. 1 1/2 Rthlr. Geyher, Italien, wie es mir erschienen ist. 839. 2 Bde. f. 1 1/4 Rthlr. J. Wendt, die Heilquellen zu Kissingen. 837. f. 1 1/2 Rthlr. f. 25 Sgr. Schaffer's französisch-deutsch u. deutsch-franz. Wörterbuch. 4 Bde. 1834—38. f. 8 1/2 f. 6 1/2 Rthlr. Schmidt, franz.-deutsch u. deutsch-franz. Handwörterbuch. 2 Bde. 839. f. 2 1/2 Rthlr. Franceson, Spanisches Wörterbuch. 2 Bde. 838. f. 3 f. 2 Rthlr. Webster, engl. Wörterbuch. 2 Bde. 837—8. f. 3 f. 2 Rthlr. Valentini, italienisch. Wörterbuch. 2 Bde. 837. f. 3 f. 2 Rthlr. Alberti, italienisch Wörterbuch. 2 Bde. f. 1 1/2 Rthlr.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fiscus werden die ausgetretenen Rantonisten:

1. der Daniel Glinorius aus Ludwigsdorf, Creutzburger Kreises,
2. der Müller Franz Carl Anton Furcht aus Hadenborn, Reichenbacher Kreises,
3. der Stellmacher Benjamin Unger aus Ober-Baumgarten, Vollenhainer Kreises,
4. der Schneidergesell Johann George Friedrich Wolfe aus Thomaswalben, Striegauer Kreises,
5. der Tuchmacher Ferdinand und Mücke aus Praisnig,
6. der Tischlergesell Johann Carl Förster aus Trachenberg,
7. der Schneidergesell Johann Carl Gottfried Baumgart aus Schmolz, Breslauer Kreises,
8. der Nagelschmiedgesell Johann Franz Joseph Böhm aus Beetsch, Münsterberger Kreises,
9. der Ludwig Carl Anton Niegier aus Frankenberg, Frankenstein Kreises,
10. der August Tresper aus Frankenberg, Frankenstein Kreises,
11. der Tischlergesell Johann Bierent aus Schreibendorf, Habelschwerdter Kreis,
12. der Wilhelm August Joseph Scheider aus Praisnig,
13. der Buchbinder Wilhelm Ferdinand Michel aus Praisnig,
14. der Holzgerbergesell Gottlieb Wilhelm Niesler aus Trebnitz,
15. der Bäckergesell Carl August Schindler aus Schweidnitz,
16. der Zimmergesell Johann Gottlob Schröter aus Schwandau, Neumarkter Kreises,
17. der Franz Johann Joseph Paul aus Weitzdorf, resp.: Gierichswalde, Frankenstein Kreises,
18. der Franz Weiss aus Hennersdorf, Frankenstein Kreises,
19. der Rademacher Johann Gottlieb Böhm aus Praisnig,
20. der Weber Carl Gottlieb Stein aus Praisnig,
21. der Brauergesell Franz Joseph Zinner aus Schimmelwitz, bei Praisnig,
22. der Julius August Franz Carl Schreiber aus Neudorf,

welche sich aus ihrer Heimath ohne Erlaubnis entfernt, und seit den Jahren 1834, 1810—11, 1823, 1818, 1829, 1817, 1836, 1830, 1825, 1830, 1832, 1830, 1827, 1820, 1835, 1829, 1832, 1831, 1832, 1821—22, 1824,

1826, bei den Ranton-Revisionen nicht gestellt haben, binnen 6 Monaten, desgleichen der Johann Joseph Lucas Reichelt aus Ruhren, Striegauer Kreises, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubnis entfernt, und seit dem Jahre 1823 bei den Ranton-Revisionen nicht gestellt hat, binnen 1 Jahre zur Rückkehr in die Königl. Preussischen Lande hierdurch aufgefordert.

Es ist zugleich zu ihrer Verantwortung hierüber ein Termin auf den 4. Septbr. 1840 so wie zu der des r. Reichelt ein Termin auf den 6. Mai 1841 Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarium Herrn v. Heising im Partienzimmer des Ober-Landesgerichts anberaumt worden, wozu dieselben hierdurch vorgeladen werden. Sollten Provolaten in diesem Termine nicht erscheinen, sich auch nicht einmal schriftlich melden: so wird angenommen werden, daß sie ausgetreten seien, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, und auf Confiscation ihres gesamten gegenwärtigen, als auch künftigen etwa zufallenden Vermögens erkannt werden. Breslau, den 18. December 1839.

Königliches Ober-Landesgericht von Schlesien. Erster Senat.

Deffentliches Aufgebot.

Alle Diejenigen, welche 1) an die auf dem Hause Nr. 1492 der Neustadt hieselbst, neue Nr. 2 Siegelgasse, Rubr. III. Nr. 8, für den Tuchmachermeister, nachherigen Destillateur Georg Friedrich Kurz, aus dem gerichtlichen Kauf-Kontrakte vom 2. Juli 1816, nach der Verfügung vom 30. Juli 1816, eingetragenen rückständigen Kaufgelber-Pfand von 316 Rthlr. 20 Sgr. nebst Zinsen u. das darüber lautende Hypotheken-Instrument nebst Hypothekenschein vom 5ten September 1816 als Eigentümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, —

2) an die ursprünglich auf 1000 Rthlr. lautende, auf Grund der R-Handlung vom 21. u. 20. Aug. 1820, Rubr. III. Nr. 6, auf dem Hause Nr. 497 goldene Rabe-Gasse Nr. 20 hieselbst, für den Banco-Sensal Ernst Jeremias Kleinwachter, zu Folge Verfügung vom 20. Aug. 1820, eingetragene Pfand, welche, nachdem bei der Subhastation dieses Hauses im Jahre 1825 davon 298 Rthlr. 5 Sgr. 8 Pf. ausgefallen waren, auf Höhe von 701 Rthlr. 24 Sgr. 4 Pf. an den Agenten Gallig übergegangen ist, Anspruch haben, sowohl letzterer selbst als auch dessen Erben, Cessionarien oder die sonst in seine Rechte getreten sind, werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 20. Mai d. J. Vorm. 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Sach an-gesetzten Termine einzufinden, ihre vermeintlichen Ansprüche geltend zu machen, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen, die verloren gegangenen Instrumente für amortisiert erklärt, die ausgetretenen Pfosten gelöscht werden, ihnen aber wegen ihrer dießfälligen Ansprüche ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Breslau, den 10. Januar 1840.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Behrend s.

Bekanntmachung.

Zu dem Verkaufe des Nr. 17 in der Gartenstraße gelegenen, den minderjährigen Geschwistern Kerken gehörigen, und nach der Durchschnittstaxe auf 6114 Rthl. 13 Sgr. 10 Pf. gekauften Grundstücks, im Wege der freiwilligen Subhastation, haben wir einen Termin auf

den 4. Juni c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Blan angesetzt. Die dießfälligen Bedingungen sind folgende:

- 1) der Verkauf des genannten Grundstücks erfolgt wie es steht und liegt, nach der in dem Taxinstrument enthaltenen Beschränkung, jedoch ohne alle Gewährleistung;
- 2) Kuzungen, Gefahr und Lasten gehen mit dem Tage der Uebergabe an den Käufer über;
- 3) nach dem Belieben des Käufers können 3200 Rthl. als die Hälfte des Darwerthes zur ersten Hypothek gegen Verzinsung zu 4 pSt. und halbjähriger Kündigung belassen werden;
- 4) das übrige Kaufgeld wird baar, und zwar 1000 Rthl. davon ohne Zinsvergütung bis zum Tage der Uebergabe in dem Licitations-Termine, der Ueberrest aber bei der Uebergabe entrichtet;
- 5) sämtliche Kosten der Subhastation, Uebergabe und des Werthstempels übernimmt der Käufer;
- 6) Käufer ist vier Wochen hindurch, innerhalb welcher Zeit die obervormundschaftliche Genehmigung des Betungs-Protokolls vorbereitet wird, an sein Gebot gebunden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Breslau, den 7. April 1840.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Deffentliche Vorladung.

Auf den Antrag der verehelichten Inlieger Theresia Wolf, geb. Hanscher, zu Ohlau, wird deren Ehemann, der ehemalige Mül-

ltergeselle und Inlieger Friedrich Wolf, welcher sich vor acht Jahren von Thiergarten bei Ohlau heimlich entfernt hat, hierdurch öffentlich aufgefordert, von seinem Leben und Aufenthalt binnen 3 Monaten Nachricht zu geben, spätestens aber in dem peremptorischen Termine den 10. Juni 1840 Vormittags um 10 Uhr in hiesiger Gerichtsstelle, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dome, vor dem Herrn Konsistorial-Rath Klette zu erscheinen, auf die von seiner genannten Ehefrau wegen bösslicher Verlassung gegen ihn angebrachte Klage sich zu erklären, solche vollständig zu beantworten und dann die weitere Verhandlung der Sache, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß er in der Klage angeführten Thatsachen für geständig erachtet, und was demnach den Gesetzen nach katholischen Grundgesetzen gemäß ist, gegen ihn erkannt werden wird.

Breslau, den 1. Febr. 1840.

Fürstbischöfliches Consistorium Ister Instanz.

St e c k b r i e f.

Die Sträflinge Ernst Friedrich Schenk aus Breslau, wegen verübten großen Hausdiebstahls zu 18 Mon. Zuchthausstrafe, welche den 10. Octbr. d. J. endet, und Carl Friedrich Kunz aus Ober-Peilau, Reichenbacher Kreis, wegen Diebstahls zu 1 Jahr Zuchthausstrafe, die den 6. Decbr. d. J. endet, verurtheilt, sind heut früh von der Arbeit aus dem Garten der Strafanstalt entlassen, und werden sämtliche Militair- und Civil-Belehrten ganz ergebenst ersucht, auf die Entwichenen, deren Signalement hier unten steht, zu vigiliren, und selbige im Betretungsfalle wohl beobachtet und geschlossen an mich abliefern lassen zu wollen.

Brieg, den 21. April 1840.

Der Director der Königl. Strafanstalt.

Hauptm. v. Grabowsky.

Signalement. Familiennamen: Schenk; Vornamen: Ernst Friedrich; Geburts- und Aufenthaltsort: Breslau; Religion: evangelisch; Alter: 29 Jahr; Größe: 5 Fuß 6 Zoll 2 Strich; Haare: dunkelbraun; Stirn: niedrig; Augenbraunen: braun; Augen: grau; Nase: etwas breit; Mund: gewöhnlich; Bart: keinen; Zähne: vollständig; Kinn: rund und voll; Gesichtsbildung: länglich; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: unterseht; Sprache: deutsch; besondere Kennzeichen: keine; Unterschrift: kann schreiben; Bekleidung: grüne Tuchmüge mit Schirm, eine braune Tuchjacke, beigeleichte Weste, dergl. kurze Hosen, ein Paar lange Stiefeln, ein Hemde, gezeichnet Nro. 24; so wie sämtliche Kleidungsstücke mit gleicher Nr. gezeichnet, eine blaue Unterjacke, ein Paar lange weisse Hosen, eine Tabackspfeife, eine runde Schnupftabackdose.

Familiennamen: Kunz; Vornamen: Carl Friedrich; Geburtsort: Ober-Peilau; Aufenthaltsort: Breslau; Religion: evangelisch; Alter: 29 Jahr; Größe: 5 Fuß 1 Zoll; Haare: dunkelbraun; Stirn: breit; Augenbraunen: braun; Augen: blaugrau; Nase: kurz und kulpig; Mund: gewöhnlich; Bart: schwarz; Zähne: gesund; Kinn: rund; Gesichtsbildung: rund; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: klein und unterseht; Sprache: deutsch und polnisch; besondere Kennzeichen: keine; Unterschrift: kann schreiben; Bekleidung: schwarz lederne Kappe, eine brauntuchne Jacke, dergl. Weste, dergl. kurze Hosen, lange grauwollene Strümpfe, ein Paar Leberschuh, ein Hemde, gezeichnet Nro. 461, so wie sämtliche Kleidungsstücke.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des zu Eichowo verstorbenen Gutbesizers Friedrich Wilhelm Albrecht ist heute der erblassliche Liquidationsproceß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 27. Juni c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath v. Sieglitz im Partienzimmer des hiesigen Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Kosten, am 10. März 1840.

Königl. Preuss. Land- und Stadtgericht.

H o l z v e r k a u f.

Im Forstrevier Scheibelsitz liegen aus dem Windbruch von 1839/40 noch gegen 250 Stämme Eichen und 100 Stämme Fichten und Tannen, Bau- und Kuchholzer, worunter auch Schiffebauholzer befindlich, ausgeschnitten und cubicirt, zum Verkaufe bereit, und ist hierzu

1. in den Districten Neuwelt und Woruthe den 30. April d. J.,
2. in den Districten Rieva und Döbern den 4. Mai d. J.,

jedesmal von Vormittag halb 9 Uhr, Termin an Ort und Stelle angesetzt und die Zusammenkunft am 30. April in der Forsterei Woruthe, den 4. Mai aber in der Forsterei Rieva bestimmt worden.

Das Bau- und Kuchholz bedürftige Publikum wird hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen, sich in gedachtem Termine den benötigten Bedarf an Holz zu erkaufen, indem von da ab kein Verkauf bis kommenden Herbst mehr statthaben dürfte, und muß die Zahlung für das zugelegene Holz an den mitanwesenden Rentanten Gräbern am Termine sofort erfolgen. Leubusch, den 21. April 1840.

Der Königl. Oberförster v. Noß.

Bekanntmachung.

Daß die Johanne Caroline Gölner nach erreichter Volljährigkeit die statutarische Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemann, dem Freigärtner Carl Spiller zu Pudigau, ausgeschlossen, wird hierdurch auf Grund der Verhandlung vom 10. März 1840 zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 18. März 1840.

Das Gerichts-Amt Baumgarten.

Auctions-Anzeige.

Nach der Verfügung des Königl. Oberlandesgerichts sollen nachstehende Gegenstände in dem Obergerichtlichen Auctionszimmer öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden, und zwar:

Am 27. d. M. Nachmittags 2 Uhr 1) aus dem Nachlasse des Königl. Land- und Stadtrichters Herrn Steiner, eine Partie Bücher, meist juristischen Inhalts, und eine Partie Musikalien verschiedener Komponisten; so wie

am 28. d. M. Nachmittags 2 Uhr 2) aus dem Nachlasse der verewittw. Fr. Dr. Blottner, ein Klavierinstrument, Porzellan, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Leinwand und Betten, Möbeln und Hausgeräthe, so wie allerhand Vorrath zum Gebrauch.

Das Verzeichniß der Bücher und Musikalien ist in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten einzusehen.

Breslau d. 18. April 1840.

Hertel, Kommissionsrath, Reufsch-Strasse Nr. 37.

A u k t i o n.

Am 29. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 1 Ritterplaz

4000 Stück Cigarren, ein Clavier, ein Paar fast neue Schlittenglocken, die Kreiskarten von Schlesien, 4 Hohlmaß (halbe Scheffel) eine neue Orgel mit 2 Registern, Klaut 4 Fuß, Oktaven 2 Fuß mit 3 Oktaven,

öffentlich versteigert werden. Breslau, den 24. April 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

A u k t i o n.

Am 27ten d. M. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr soll in Nr. 1 Ritterplaz, Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth

öffentlich versteigert werden. Breslau, den 22. April 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auctions-Anzeige.

Am 11. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr und an den folgenden Tagen sollen nach der Verordnung des Königl. Puppen-Collegii zu Breslau die zum Nachlasse des Rittmeisters Grafen Ludwig v. Noß gehörigen Gegenstände in dem Schlosse zu Urschlau, Steinauer Kreises, öffentlich versteigert werden. Der Gang des Geschäftes ist ungefähr folgender: Am 11. Mai d. J. werden Pferde, Wagen, Geschirre, Silberzeug, Glaswaaren und Porzellan; am 12ten d. Mts. Betten, Bettzeug, Tisch- und Leinwandstücke, so wie Kleidungsstücke; am 14ten d. Mts. Delgemälde, Kupferstiche und sonstige Kunstfachen; am 15ten und die folgenden Tage 522 Flaschen Wein von verschiedenen Sorten, Bücher, Meubles von Mahagoni- und anderem Holz, Gewehre und Hausgeräth versteigert.

Ich mache dies unter Einladung zu den Verkaufsterminen hiermit bekannt. Wohlau, den 2. April 1840.

Der Königl. Kreis-Justizrath Kunowski.

Zu Feststellung des Meistgebots für das hier, am Ritterplaz Nr. 7 gelegene, zum Verkauf gestellte schöne Haus (genannt „goldene Korb“) habe ich im Auftrage des Herrn Eigenthümers, einen Termin auf den 8. Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr in meiner Wohnung Kupferfchmiedstraße Nr. 17 (vier Löwen) anberaumt, zu dem ich Kauflustige hierdurch einlade.

Die Kaufbedingungen sind so gestellt, daß sie jedem Kauflustigen den Kauf angenehm und leicht machen. Namentlich wird nur eine Anzahlung von 3000 Rthl. verlangt.

Ich bin bevollmächtigt, bei einem annehmbaren Gebote, den Kaufvertrag sofort notariell abzuschließen.

Breslau, den 22. April 1840.

Zeichmann.

Königl. Justiz-Kommissar und öffentlicher Notar.

In Auftrage des Besizers eines Ritterguts Vollenhainer Kreises, welches im Jahr 1828 landschaftlich auf 20,000 Rthl. taxirt worden und nur mit einem landschaftlichen Credite von 6000 Rthl. belastet ist, sucht Unterzeichneter zunächst den Pfandbriefen ein Darlehen von 6300 Rthl. gegen 4 1/2 Prozent Zinsen und halbjährige Kündigung und erbittet um mittelbare Offerten.

Breslau, den 18. April 1840.

Dziuba, Justiz-Rath.

Ein Mädchen, welches im Puzmachen, namentlich in Anfertigung von Damenhüten, geübt ist, kann alsbald ein Engagement finden. Das Nähere Büttner-Strasse Nr. 24, eine Treppe hoch.

Beforgung von Warschauer Pfandbrief-Coupons.

Die Beschaffung der neuen Coupons zu den alten Warschauer Pfandbriefen, deren Aushändigung in Warschau den 1. Mai c. beginnt, bin ich bereit, den resp. Pfandbrief-Inhabern, welche mir ihre Pfandbriefe einhändigen wollen, in der kürzesten Zeit zu besorgen. Breslau, den 11. April 1840.

Adolph Goldschmidt, Ring Nr. 32.

Bekanntmachung.

Bisher ertheilte die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld, zur Sicherstellung von Hypothek-Forderungen, an bei ihr versicherten Immobilien, auf desfallsiges Verlangen, einen besondern Revers. Um diese Sicherung gleichförmig und umfassender zu gewähren, wird nachstehender Paragraph in die neu redigirten allgemeinen Versicherungs-Bedingungen, wovon bei allen Agenturen Einsicht zu nehmen ist, aufgenommen:

„Sind Hypotheken auf die verbrannten oder beschädigten Gebäude eingetragen, so bezahlt die Gesellschaft den festgesetzten Schaden nur Behufs der Wiederherstellung jener Gebäude, insofern die eingetragenen Hypothekengläubiger nicht in die unbedingte Auszahlung willigen. Die Gesellschaft hat die nöthigen Maßregeln wegen sichernder Ausführung dieser Bestimmung zu nehmen. Selbstredend findet diese Bestimmung keine Anwendung bei Brandschäden an Gebäuden, auf welche nachgewiesenermaßen keine Hypotheken eingetragen sind; noch für den Theil der Entschädigungs-Summe, welche die Hypothekengläubiger zufolge ihrer Hypothek unmittelbar zu empfangen haben können. Wenn bei einer Gebäude-Versicherung der Entschädigungs-Anspruch des Versicherten durch dessen Verschulden verloren geht, so verzichtet die Gesellschaft auf diesen Einwand, eingetragenen Hypothekengläubigern gegenüber, gegen die förmliche Uebertragung deren bezüglichen Rechte an die Gesellschaft.“

Sollte bei noch laufenden Versicherungen auf Immobilien die Anwendung dieser Bestimmung schon gewünscht werden, so wird auf desfallsige, an die betreffende Agentur zu richtende Anmeldung, obiger Paragraph durch besondern Anhang dem bezüglichen Versicherungs-Dokumente zugesügt.

Elberfeld, im März 1840.

Die Direktion der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Willemsen.

Unter Beziehung auf Obiges beehrt sich Unterzeichneter zu bemerken, daß Formulare zur Anmeldung von Hypotheken und die gedruckten Versicherungs-Bedingungen bei ihm und den unten genannten Agenten abzunehmen sind, so wie daß die Abschluß-Verhandlungen pro 1839, welche in Nr. 93 dieser Zeitung mitgetheilt wurden, bei ihm zur Einsicht liegen, wie ebenfalls das Statut der Gesellschaft, wie überhaupt Alles, was, die Verfassung und Geschäftsführung betreffend, Interesse für ein verehrliches Publikum haben könnte.

Auch wird derselbe, so wie die Agenten seiner Haupt-Agentur, Herren Mohrenberg & Lauchert in Liegnitz, Herr G. F. Kellner in Reichenbach, Herr C. W. Müller in Delz, H. Breslauer in Friedeberg a/D., W. G. Köhnig in Reisse, Rendant Esnert in Bollenhain bereitwillig jede passende Erleichterung bei Versicherungs-Einleitungen gewähren.

Breslau, im April 1840.

Der Haupt-Agent für die Provinz Schlesien:
H. Hertel.

Empfehlung.

1) Ein im Breslauer Regierungsbezirk in fruchtbarster Gegend belegenes Rittergut, von circa 990 Morgen Ackerland erster Klasse, 250 Morgen vorzüglichen Wiesen, 300 Morgen Forst (Eichenwald und Erlenbruch), 1400 Stück Merino-Schafen u. s. w., ist zu verkaufen. Das Schloss ist prachtvoll gebaut und sind alle übrigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude im besten Bauzustande.

Ausserdem sind uns noch mehrere andere sich gut rentirende Güter und Herrschaften zu zeitgemässen Preisen zum Verkauf übertragen.

2) Einige hiesige städtische Grundstücke und Sommerbesitzungen sind billig nachzuweisen, so wie wir überhaupt:

3) den Ein- und Verkauf, die Pacht und Verpachtungen von Hypotheken, Fabriken, Handlungen, Gast-, Kaffee- und Schank-Etablissements u. dgl., als auch

4) den Ein- und Verkauf von Staatspapieren des In- und Auslandes, von Pfandbriefen, Hypotheken auf hiesige und auswärtige Besitzungen, von Erbforderungen und sonstigen Geldwerth habenden Dokumenten, und

5) den Ein- und Verkauf von Landesprodukten, als: Wolle, Getreide, Sämereien, Holz, Spiritus, Eisen, Zink u. s. w., von Waren, Fabrikaten, von Kunst- und Gewerbezweignissen jeglicher Art übernehmen und möglichst schnell zur Ausführung zu bringen suchen. Zugleich empfehlen wir uns:

6) zu Auktionen (wozu wir besonders höheren Ortes vereidigt sind), sowohl hier als auswärtig, ohne Unterschied des Gegenstandes, selbst öffentliche Versteigerungen von Landgütern und Häusern nicht ausgenommen.

7) Apothekergeschäften, Oeconomie-Beamte, Handlungs-Commiss, Wirthschaftsschreiber, Gouvernanten, Wirthschafterinnen u. dgl., so wie Lehrlinge zur Oeconomie, Handlung und Pharmacie, auch Künstler und Handwerkmeister werden stets besorgt und versorgt vom

Anfrage- und Adress-Bureau,
am Ringe, altes Rathhaus, erste Etage.

Italienische Strohüte

für Herren und Knaben,

so wie

Pariser und Wiener Sommermützen

empfangen ich neuerdings in großer Auswahl und empfehle solche durch direkte Beziehung zu den allerbilligsten Preisen.

J. Suwald,

Nelzwaren-Handlung, Ring Nr. 9.

Italienische Reis-Strohüte

empfangen in neuester Facon für Knaben u. Herren:

Franz & Joseph Karuth,

Elisabethstraße (vormals Luchhaus) Nr. 10.

Tabak-Offerte.

Allen resp. Rauchern, insbesondere denen, welche jetzt im Freien lieber eine gute Pfeife Tabak als Cigarren rauchen, empfehle zur gütigen Beachtung:

Manilla-Canaster,

pro Pfd. 10 Sgr.,

leicht und herrlich im Geruch,

Freundschafts-Canaster,

pro Pfd. 8 Sgr.,

amerik. Thee-Canaster,

pro Pfd. 6 Sgr.,

sehr leicht und mild.

Auch ist zur Bequemlichkeit des auswärtigen resp. Publikums gesorgt, daß diese beliebten Sorten Tabake zu gleichem Preise beinahe in allen Provinzialstädten Schlesiens zu haben sind.

Die Tabak-Fabrik von August Herzog,
Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldenen Löwen.

Für nicht amtliche Geschäfte bin ich täglich früh bis 8 Uhr und Mittags von 2 bis 3 Uhr in meiner Wohnung zu sprechen.

Grauer, Rechnungs-Rath,
Neumarkt Nro. 30 wohnhaft.

Offene Lehrlings-Stelle.

In der Apotheke einer Kreisstadt des Breslauer Regierungs-Bezirks wird künftige Johanni für einen gestitteten und mit den erforderlichen Kenntnissen versehenen Sohn gebildeter Eltern eine Lehrlingsstelle offen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr A. Koch in Breslau, Ring Nr. 22.

Samen-Offerte.

Echte französ. Luzerne, lange, über der Erde wachsende, Runkelrüben, kurze, dicke, in der Erde wachsende, Runkelrüben, langranthigen Knörrich, große, frühreifende, mehrlreichste Surinam-Futter-Kartoffel, der Centner 5 Rthl., englisches Kalgras, so wie alle übrigen, in meinem Preis-Verz. aufgeführten Gräser, Dekonomie- und Garten-Sämereien empfiehlt in bester Güte:

Julius Monhaupt, Albrechtsstr. 45.

Die Bannen-Bäder an der Matthias-Kunst,

welche den Winter hindurch höhere Preise hatten, beginnen von heute an während des Sommers wiederum mit den früheren niedrigen Preisen.

Breslau, den 21. April 1840.

Wolltüchen-Weinwand

empfiehlt und verkauft billigst:

Wilhelm Regner,

goldene Krone am Ringe.

Gut gelernte Gimpel

oder Dompfaffen, welche ein auch zwei Stücken pfeifen, sind zu haben beim Vogelhändler H. E. Mann aus Thüringen, Dhlauerstraße im blauen Hirsch. Sein Aufenthalt in Breslau ist nur 6 Tage.

Zu vermietten

ist ein Sommerquartier von 5 Stuben, mit Gartenbenutzung, in der Besingung Nr. 31 zu Alt-Schweinitz; auch ist dieses Grundstück veräußlich. Näheres auf der Kupferstraße Nr. 48, im 2ten Stock zu erfahren.

Bekanntmachung.

Das Brauwar so wie die Branntwein-Brennerei zu Borganie bei Ranth, werden zu Johanni d. J. pachtlos; Bewerberfähige können sich am Orte selbst melden.

Für Crensburg und die Umgegend übernimmt

Herr C. G. Herzog

alle Arten von Blechwaaren zur Beförderung an den Unterzeichneten, und liefert solche gegen Bezahlung

meiner eigenen Rechnung wieder zurück. Hirschberg, im April 1840.
F. W. Beer.

Das Etablissement einer Kupfer- und Noten-Druckerei

zur Kenntniß des Publikums bringend, empfiehlt sich zugleich für geneigte Aufträge ergebenst

C. F. Friedrich,

in Breslau am Regeberg Nr. 13, der Regebrunn schrägüber.

Die im Pleschener Kreise im Großherzogthum Posen belegene Rittergüterherrschaft Pleschen, vier Meilen von Krotoschin, vier von der Stadt Neustadt an der Warthe entfernt, bestehend aus der Kreisstadt Pleschen, aus sieben Vorwerken, fünf Zinsböfem und vier Hauländerereien, soll im Wege der öffentlichen freiwilligen Auktion meistbietend von dem Justiz-Kommissions-Rath Weisleder in Posen am 5. Juni 1840 um 10 Uhr Vormittags verkauft werden.

Diese Güterherrschaft enthält einen dem Dominio gehörenden Flächenraum von 10,099 Morgen 137 □ Ruthen, und zwar an Ader:

I. Klasse:	171 Morgen 127 □ Ruthen,
II. Klasse:	792 Morgen 131 □ Ruthen,
III. Klasse:	3164 Morgen 179 □ Ruthen,
IV. Klasse:	1494 Morgen 134 □ Ruthen,
V. Klasse:	170 Morgen 28 □ Ruthen,
An Wiesen:	369 Morgen 81 □ Ruthen.
An Forsten:	3904 Morgen 147 □ Ruthen.

Die jährlichen baaren Geldeinnahmen sind folgende:

An Grundzinsen	3258 Rthl. 26 Sgr. 3 Pf.
Von kleinen Pachtstücken	654 : — : —
Von der Kaltbrennerei	735 : — : —
Von der Ziegelei	533 : 10 : —
Von d. Propination	400 : — : —
Von d. verpachteten Brauerei	400 : — : —
An Laudemien durchschüttlich	100 : — : —

In der dort eingerichteten Brennerei werden täglich 9000 Quart Maische abgetrieben. Der Brennerei-Pächter ist verpflichtet, zehn Monate hindurch zu 120 Scheffeln Kartoffeln täglich einzumaischen, und für die ihm verabfolgten Kartoffeln 6 Sgr. pro Scheffel zu bezahlen, die Schlempe gehört dem Dominio.

Vom lebenden Inventarium wird mit verkauft: an Schafen 2100, Lämmer 800, Pferde 46, Arbeitsochsen 96, Kühe 22, Zungvieh 19, Fohlen 6 Stück.

Die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse ist ausgeführt. — Die Ackerwirthschaft ist sämmtlich separirt und abgebaut.

Vom 5. Mai d. J. ab sind die Verkaufs-Bedingungen in im Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause zu Breslau, beim Herrn Justiz-Kommissions-Rath Weisleder zu Posen und in der Herrschaft selbst auf dem Schlosse zu Malin bei Pleschen einzusehen.

Concert in Brieg

findet den 28. und 29. April a. c. von der Kapelle des Unterzeichneten, im Saale des Schauspielhauses statt. Ein hoher Adel und hochgeehrtes Publikum Briegs und der Umgegend, so wie die hochgeehrten Bewohner Dhlau's werden hierdurch ganz ergebenst eingeladen. Näheres besagen in Brieg die Anschlagettel.

Anfang 7 1/2 Uhr Abend.

Jacoby Alexander,
Musik-Dirigent.

Hierdurch beehren wir uns, ergebenst anzuzeigen, daß unser, seit 17 Jahren bestehendes Societäts-Gesellschaft mit dem heutigen Tage aufhört, unser Friedr. Berger aus dem Gesellschafter tritt, und dasselbe von unserem C. G. Grütner unter Uebernahme der Activa und Passiva in der bisherigen Art und ungeschwächten Fonds allein fortgesetzt wird.

Wir danken für das uns bisher zugewendete Vertrauen, bitten dies der Handlung ferner zu erhalten, und uns in veränderten Verhältnissen ein geneigtes Andenken folgen zu lassen.

Breslau, den 21. April 1840.

Grütner & Berger.

Flachs-Ankauf.

Es wird Flachs, der die Wasserstoffe erhalten hat, wo möglich noch ungebrecht, in großen und kleinen Quantitäten sogleich zu kaufen gesucht. Proben mit Angabe des Preises pro Centner bittet man portofrei an Alexander von Hoffmann nach Schirnau, Gubauer Kreises, einzusenden.

Da eine sehr ansehnliche Quantität Flachs im Laufe des Jahres und ferner gebraucht wird, so werden die resp. Herrn Flachsbanbauer darauf aufmerksam gemacht, um bei der Frühjahrssaat diese Gelegenheit zur schnellen und guten Verwerthung ihres Produkts berücksichtigen zu können, indem auch selbst, je nach Wunsch, der Flachs auf dem Beete gekauft wird.

Der Kalkofen zu Maltisch a/D.
ist wieder in Betrieb gesetzt und frisch gebrannter Kalk vom 23. April an daselbst zu haben.

Flügel-Unterricht
wünscht ein verheiratheter Musiklehrer noch in einigen Familien zu ertheilen. Näheres Dhlauerstraße Nr. 84 in der Handlung.

Auf dem Regeberg Nr. 21 ist ein Handwagen zu verkaufen.

Ganz neue Holl. Rauchringe von außerordentlicher Güte, das Stück 1 gGr. 5 Do-mingo-Coffee, vorzüglich fein schmeckend, das Pfd. 7 1/2 Sgr., Mailänder feinste Schokolade, das Pfd. 7 1/2 Sgr.; Danziger feine Liqueure, das Quart 6 1/2 Sgr., empfiehlt:

C. L. Windel, Reherberg Nr. 31.

Ein Reisender, welcher eigene Equipage besitzt, Nieder-Schlesien, die Lausitz und Sachsen, für eine Liqueur-, Rum- und Spiritus-Fabrik bereist, wünscht seine übrige Zeit mit Reisen auszufüllen. Bei seiner ausgedehnten Bekanntheit in Ober-Schlesien, Posen, Pomern, Ost- und Westpreußen würde er gern erhöht sein, Louren nach jenen Gegenden zu unternehmen. Versiegelte, postfreie Adressen oder Offerten wird Herr **Adolph Stenzel** in Breslau anzunehmen die Güte haben.

Ein Rentmeister, welcher mehrere Jahre zur größten Zufriedenheit einem bedeutenden Rent-Amte vorgestanden hat, sucht ein anderweitiges verglichen Unterkommen. Näheres bei

H. Zedler,

Hummeri Nr. 54 zu Breslau.

Engagements-Gesuche.

- 1) Ein erfahrener, mit den besten Empfehlungen versehener Oekonomie-Beamter, welcher nur durch den Verkauf der Güter aus seinem letzten vieljährigen Wirkungskreise getreten, wünscht wo möglich in oder nahe bei Breslau eine Anstellung in einer Fabrik oder ähnlichen Branche, und würde erforderlichen Falls einige tausend Thaler Caution stellen.
 - 2) Ein unverheiratheter und militärfreier Oekonom, der gute Zeugnisse besitzt, eine schöne Hand schreibt und im Rechnungswesen gewandt ist, sucht von Joh. C. ab unter soliden Bedingungen ein anderweites Engagement als Wirthschafts- oder Rechnungs-Beamter.
 - 3) Ein gebildetes Mädchen aus guter Familie, welche in allen weiblichen Handarbeiten geschickt ist, auch fertig nach dem Maasse schneidert, sucht zu Joh. d. J. in einem achtbaren Hause als Gesellschafterin oder Wirthschafterin ein Unterkommen.
- Anf geeignete Anfragen giebt nähere Auskunft das Agentur-Comtoir von **S. Militsch, Ohlauer Str. Nr. 84.**

Anzeige.

Da ich vom 4. Mai an im Bade zu Nieder-Bangau wohne, so zeige ich denjenigen Kranken, welchen es bequemer ist, sich in der Stadt Habelschwerdt ihrer ärztlichen Behandlung wegen an mich zu wenden, hierdurch an, daß ich daselbst täglich nach 10 Uhr Vormittags in meiner Wohnung zu sprechen sein werde.

Habelschwerdt, den 24. April 1840.

Dr. Hande.

Die Mälzeret

nebst Böden, Friedr.-Wilh.-Straße im goldnen Löwen, ist von Johanni C. an zu vermieten.

Konzert

heute Nachmittag in Vindenruh, morgen Nachmittag bei Starzewski (vormals Gabel-Garten vor dem Dethore).
G. Kittel.

Wohlriechende Steg-Seife

von vorzüglicher Güte empfiehlt das Pfund zu 4 1/2 Sgr., den Centner 15 1/2 Rtl.;

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51 im weißen Hause.

Pfauhühner

sind zu verkaufen. Das Nähere Lehndamm Nr. 17.

Schlesischen Leim

empfang und empfiehlt:
Joh. Müller am Neumarkt.

Naturell-Drillische

und andere moderne Beinkleider-Stoffe empfang und empfiehlt billigst:

Carl Selbig,

am Neumarkt Nr. 11.

Das Sommer-Turnen

beginnt in der Kallenbachschen Anstalt im Laufe künftiger Woche.

Neuen großkörnigen Tafel-Reis, 4 Pfund 3 Sgr., im Str. bedeutend billiger, empfiehlt:

Joh. Müller am Neumarkt.

Ein 6 1/2 oktaviger Flügel

von gutem Tone ist zu einem sehr billigen Preise zu verkaufen. Anstages- und Adress-Bureau.

Hummeri Nr. 58, nahe an der Schweidnitzer Straße, ist eine meublirte Stube und Alkove für 1 oder 2 Herren, im 2. Stock vorn heraus, zu vermieten und bald zu beziehen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist ein Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Rebst einer literarischen Beilage der Buchhandlung **F. C. C. Leuckart** in Breslau.

Die im vorigen Jahre mit so vielfach gewordenen gütigen Aufträge hier selbst, haben mich bewogen, meinen Wohnort von Bunzlau nach Breslau zu verlegen, weshalb ich mich hierdurch zu fernem Wohlwollen empfehle.

Meine Wohnung ist Friedr.-Wilhelms-Straße Nr. 66, im St. Petrus.

F. Trentler, Portraitmaler.

Vom gestrigen Tage an habe ich außer meinem auf der Schmiedebrücke Nr. 67 bestehenden Verkaufs-Lokale von Braunschweiger Cervelat u. andern Würsten und feinen Fleischwaren, ein ähnliches Neufache-Straße Nr. 63, zum Schwarzkegel genannt, eröffnet, womit ich mich einem hochzuverehrenden Publikum, unter Zusicherung der promptesten und reellsten Bedienung, zur gütigen Beachtung bestens empfehle.

Breslau, den 23. April 1840.

C. F. Dietrich.

Potsdamer künstliche Wachslichte,

welche ausgezeichnet schön brennen und deshalb meistens den ächten Wachslichtern vorgezogen werden, verkauft billig

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Restauration!!!

Stadt Rom, Albrechtsstraße Nr. 17. Fraunze schmackhafter Speisen werden sowohl zum Frühstück, als Mittag- und Abendessen in obenerwähntem Lokal freundlichst eingeladen. — Sonntag den 26. d. Mts. werden die Geschwister Kitzel aus Erfurt daselbst ein Guitarr- und Gesang-Concert zu geben die Ehre haben. Anfang 7 Uhr.

In der Besingung Nr. 17 vor dem Schweidnitzer Thore, am Stadtgraben, sind Stachelbeer- und Johannisbeer-Sträucher, auch Weisenfelder, sämtlich von vorzüglicher Güte, zu verkaufen. Auch ist in dem Garten daselbst eine verschlossene Laube für den Sommer zu vermieten. Das Nähere bei dem Gärtner daselbst.

In dem neugebauten Hause am Stadtgraben, vor dem Schweidnitzer Thore Nr. 18, der Taschenstraße gegenüber, ist ein schönes, großes Wohnzimmer für einen anständigen und soliden einzelnen Mieter abzulassen; auch kann, wenn es gewünscht wird, die Bedienung im Hause besorgt werden. Auch ist in dem zu dieser Besingung gehörenden Seitengebäude eine Parterre-Wohnung von zwei kleineren Stuben, mit Küche und Bodenlammer, zu vermieten, und mit Benutzung des Gartens sowohl als Sommerquartier, oder auch für beständig abzulassen; dieses Quartier kann auch ein einzelner Mieter geleast werden. Das Nähere im Hause bei der Besitzerin zu erfahren.

Zwei junge Personen finden, außer Aufnahme, auch Unterricht in fremden Sprachen, Ring Nr. 33.

Mädchen, die das Pugschmachen gründlich erlernt haben, finden bei mir bald Beschäftigung.

C. L. Pulvermacher,

Ohlauerstr. im Rautenkrantz.

Ein neues Schlaffopfa und ein neues Vitenfopfa stehen billig zu verkaufen bei

Carl Westphal, Tapezier, Ring Nr. 57.

Direkt aus Paris.

Die erwarteten Strohhüte für Damen, Herren, Mädchen und Knaben

sind so eben in ganz neuer Facon angekommen und sind solche, wie bereits bekannt, zu den allerbilligsten Fabrikpreisen zu haben in der

Strohhut-Niederlage

des **M. Schlesinger,**

Rossmarkt-Gde Nr. 7, Mühlhof,

1 Treppe hoch.

Wer eine frischmelkende Eselin auf 6 Wochen zur Kur baldigst leihen will, beliebe es in Breslau Ohlauerstr. Nr. 17 anzuzeigen.

Ein junger Mensch von anständigen Eltern, welcher die Goldarbeiterkunst erlernen will, findet sogleich einen Platz.

Näheres darüber im Gewölbe Riemezeile Nr. 13.

Eine Braupfanne

so wie drei Brau-Böttche sind sofort zu verkaufen Friedrich-Wilhelms-Straße im goldnen Löwen.

Ein meublirtes Zimmer nebst Benutzung des Gartens ist vor dem Nikolai-Thore, neue Kirchgasse Nr. 11 den 1. Mai zu beziehen u. Näheres daselbst zu erfahren.

Ein Lokal für Lohnkutscher,

bestehend in einem großen Hausraum, Stallung für 6 bis 8 Pferde, und eine Wohnung ist zu vermieten, Schulbrücke Nr. 60; das Nähere beim Eigenthümer.

Pariser Sommer-Mützen und Stalienische Strohhüte

empfang in schönster Auswahl und empfiehlt zu billigen Preisen: die Galanterie-, Meubles- u. Spiegel-Handlung des **Joseph Stern,** Ring Nr. 60.

Gesetz-Sammlung, gebunden, komplett; — Köhlings Flora, 4 Bände, sind zum billigen Verkauf, Matthiasstraße Nr. 17, par terre links.

Wirklicher Ausverkauf.

Hiermit erlaube ich mir, ein gebräutes Publikum auf den Ausverkauf meines nicht unbedeutenden Lagers von Damen-Kragen in Null und Lüll, gestickt und tamburirt, so wie allen in diese Branche schlagenden Gegenständen aufmerksam zu machen. Derselbe geschieht bis zum 1. l. Mts., und zwar unter den eigenen Kostenpreisen.

Friedrich Wilhelm König,

Schweidnitzer Straße Nr. 45.

Wer eine frisch melkende Ziege zu mäßigem Preise zu verkaufen gesonnen sein sollte, beliebe sich gefälligst neue Kirchgasse Nr. 11, Bel-Etage zu melden.

Bettdecken und Crispinen in größter Auswahl, von verschiedenen feidenen Stoffen, empfiehlt äußerst wohlfeil, die Handlung **H. Lunge, Ring- und Albrechtsstraßen-Gde Nr. 59.**

Ich erlaube mir, ein gebräutes (die braunen Bobans-Tropfen liebendes) Publikum in mein Walsbilla auf ein wohlsmekendes Flaschen-Bier freundlichst einzuladen.

K a u f f,

im grünen Baum, Reherberg Nr. 1.

Sommer-Quartiere.

In der Nähe des Rennplatzes, vor dem Sandthore, sind freundliche Sommerquartiere, für stille, anständige Mieter zu vermieten und Näheres Ohlauer Straße Nr. 56.

Wagen- und Pferde-Verkauf.

Ein im guten Zustande und auf eisernen Achsen ruhender halbbeckter Wagen, mit der Vorrichtung, ihn ganz gedeckt zu machen — nebst zwei dauerhaften Reise-Pferden, ist billig zu verkaufen:

im Gasthof zum „Rautenkrantz“, Ohlauer Straße.

Ein großer Keller

ist Friedrich-Wilhelms-Straße im goldnen Löwen zu vermieten.

Ein noch wenig gebrauchter guter Flügel ist für 90 Rthlr. zu verkaufen. Das Nähere beim Clavier-Lehrer Stimpel, Weißgerbergasse Nr. 24, eine St., von 12 bis 1 Uhr.

Eine geräumige, sehr freundliche Stube, nebst Kabinett und Bodenlammer, in der Nähe des Bürgerwerders — daher den Herren Offizieren zu empfehlen — ist sofort zu vermieten. — Auch eignet sich diese Wohnung als Sommer-Logis für eine einzelne Person, in dem der Besuch des dabei befindlichen großen und schönen Gartens gern gestattet wird.

Näheres Auskunft erteilt das Adressbureau im alten Rathhause.

Untrügliches Mittel gegen Sommerprossen

pr. Flasche 5 Sgr., Tinktur zur Vertilgung der Wanzen pr. Fl. 5 Sgr., Motten-Species 1 Sgr., Pomaden 2 1/2 Sgr. pr. Krause, Räucher-, Rasir- Pugs- und Zahnpulver empfiehlt

Friedr. Wilhelm König,

Schweidnitzerstr. Nr. 45.

Universitäts-Sternwarte.

24. April 1840.	Barometer	Thermometer			Wind.	W. m. H.
		Bar.	innere.	äußere.		
Morgens 6 Uhr.	27" 10,83	+ 7,7	+ 5,2	1,4	W.	15°
9 Uhr.	27" 10,74	+ 8,0	+ 6,1	2,0	W. S. W.	3°
Mittags 12 Uhr.	27" 10,68	+ 8,9	+ 8,8	2,6	W. S. W.	16°
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 10,64	+ 8,9	+ 7,9	2,9	W. S. W.	8°
Abends 9 Uhr.	27" 11,14	+ 8,5	+ 6,9	1,0	W.	8°
Minimum	+ 5,2	Maximum	+ 8,8	(Temperatur)		
						Ober 10,9

Getreide-Preise. Breslau, den 24. April 1840.

	Höchst.	Mittlerer.	Niedrigst.
Weizen:	2 Rl. 2 Sgr. — Pf. 1 Rl. 23 Sgr. — Pf. 1 Rl. 14 Sgr. — Pf.		
Roggen:	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 7 Sgr. 3 Pf. 1 Rl. 6 Sgr. — Pf.		
Gerste:	1 Rl. 8 Sgr. — Pf. 1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 3 Sgr. — Pf.		
Hafer:	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf. — Rl. 26 Sgr. 3 Pf. — Rl. 25 Sgr. — Pf.		